118. Dienstag den 24. Mai 1864. 118.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem zur Dienstleistung bei dem 2. Westphälischen Husaren-Regt. Nr. 11 kommandirten Major, Erbprinzen zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Premier-Lieutenant Prinzen Carl zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments, und dem Seconde-Lieutenant Prinzen Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, sowie dem Seconde-Lieutenant Prinzen Friedrich zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des Westphälischen Ulanen-Regiments Nr. 5, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; ferner:

Die von der Akademie der Wissenschaften hierselbst getroffene Wahl des Professors der orientalischen Sprachen an der hiesigen Universität, Dr. Emil Roediger, zum ordentlichen Mitgliede der philosophisch-historischen Klasse der Akademie zu bestätigen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 24. Mai. Die „Spenersche Zeitung" enthält ein Telegramm aus Wien folgenden Inhalts: Es sind Erklärungen Englands und Frankreichs hierher gelangt über das Aufgeben des Vertrages von 1852 und das Zugeben der Vereinigung Holsteins mit Südschleswig, getrennt von Dänemark. Die Personalunion ist absolut verworfen.

Ein Wort über Adressen.

Politische Adressen können zweierlei Zwecke haben, entweder eine erkennbar vorhandene Stimmung zu dokumentiren oder Stimmung zu machen. Dienen sie dem Letzteren, so sind sie mehr oder weniger werthlos, wollen sie aber Zeugniß ablegen von dem, was in der öffentlichen Meinung oder im Bereiche einer politischen Partei lebendig ist, so sind sie niemals zu verwerfen. Für jetzt sind die Blicke aller Parteien in Preußen weniger nach Innen, als nach einem deutschen Bundeslande gerichtet, dessen Schicksal der Entscheidung harrt, und es belebt alle diese Parteien mehr oder weniger ein und dasselbe Gefühl, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, Alles daran zu setzen, um dieses Bruderland mit Deutschland und beziehungsweise mit Preußen in die engste Verbindung zu bringen. Wie soll sich nun dieses Gefühl, das unserer Regierung zwar nicht verborgen sein kann, aber im Auslande nicht gewürdigt wird, anders kundgeben, als durch Adressen, und zwar durch Adressen an die Krone? Gegen Adressen an die Krone erklärt sich aber die echte Principienreiterei, die nur den Landtag mit der Krone verkehren lassen will. Wir geben zu, daß dies das Normale ist, daß es aber auch Fälle geben kann, wo ein unmittelbarer Verkehr der Bevölkerung mit der Krone geboten ist. Vor Allem eignet sich aber die schleswig-holsteinsche Frage zu einem sich Aussprechen der Bevölkerung. Der seit dem kriegerischen Vorgehen unserer Truppen nicht versammelte Landtag hat seine Politik in dieser Frage dargelegt, und mehr oder weniger wird die Regierung durch die Verhältnisse gezwungen sein, den von ihm angegebenen Weg zu betreten. Es kommt nun darauf an, ihr zu zeigen, daß der Landtag der Stimmung des Landes wirklich den richtigen Ausdruck gegeben hat, um sie auf diesem Wege zu ermuthigen, wesentlich aber dem Auslande darzuthun, daß die Regierung von den auf Trennung der Herzogthümer von Dänemark gerichteten Forderungen nicht abgehen darf, ohne sich mit der eigenen Bevölkerung total zu überwerfen.

Se. Maj. der König hat die Adresse des Grafen Arnim huldvoll aufgenommen und von Neuem sein festes Eintreten für die Rechte der Herzogthümer betheuert. Ueber die Form, welche das Staatswesen derselben in Zukunft erhalten soll, erfahren wir jedoch nichts. Was mit Bestimmtheit aus der Antwort zu entnehmen ist, das ist nur die Zusage der freien Entschließung, also die Lossagung vom Londoner Protokoll. Jedermann wird begreiflich finden, daß der Souverän sich in dieser Frage eine gewisse Zurückhaltung aufzuerlegen hat. Daß die Arnimsche Adresse aber überhaupt, entgegen der Versicherung einzelner Zeitungen, gnädig aufgenommen ist, kann dafür bürgen, daß der König dem Gedanken der Trennung der Herzogthümer von Dänemark nicht fern steht. Und diese bildet, wie wir wiederholt ausgeführt haben, den Kern der Adresse, für den das Geld und Blut des Landes angeboten werden darf. Wollte man aber darüber hinausgehen, und von hier aus einseitig über den künftigen Zustand der Herzogthümer verfügen, so würde sich doch eine große Mehrheit im Lande finden, welche ihre Opfer versagte. Soweit wir die Stimmung in der Nähe erforscht haben, hat die in der Arnimschen Adresse angedeutete Inkorporation viele Gegner. Als Endresultat wird jeder Preuße sie gern begrüßen, wenn sie eine freiwillige, durch die Lage der Dinge herbeigeführte ist. Soll sie aber, sei es gegen die Verbündeten Dänemarks oder gegen die Herzogthümer selbst oder die Rechte des Augustenburgers erzwungen werden, dann werden in Preußen sich nicht viele dafür begeistern. Die Arnimsche Adresse läßt aber einer Mißdeutung in diesem Sinne Raum und darum haben wir dem betreffenden Passus eine andere unverfängliche Fassung gegeben, und empfehlen die Adresse, welche von heute ab in unserer Expedition ausliegen wird, in dieser Fassung zur Unterschrift.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 23. Mai. Heute Mittag gegen 1 Uhr wurde die Deputation, welche dem Könige die von dem Grafen v. Arnim-Boytzenburg angeregte Adresse in der schleswig-holsteinschen Frage zu überreichen hatte, von Sr. Majestät empfangen. Nach einer Ansprache des Grafen v. Arnim verlas Se. Majestät eine Erwiederung, von welcher eine Abschrift dem Grafen v. Arnim zur Veröffentlichung übergeben wurde. Der Wortlaut der (bereits telegr. durch Extrablatt mitgetheilten) königlichen Anwort ist folgender:

„Ich habe gern die Adresse entgegengenommen, in welcher Sie Mir Zeugniß geben von der Bereitwilligkeit des preußischen Volkes, Mich bei der Lösung der schleswig-holsteinschen Frage zu unterstützen, die für den Preis des Mir so theuren Blutes so vieler Landeskinder einen würdigen Lohn gewähre. Diesen Lohn werden wir in der Erreichung der Ziele finden, für welche Ich im Bunde mit dem Kaiser von Oestreich die Waffen ergriffen habe. In Gemeinschaft mit Meinem erhabenen Verbündeten werde Ich, so weit Gott es in Unsere Macht gestellt hat, dafür Sorge tragen, daß unseren Landsleuten in den Herzogthümern volle Sicherheit gegen die Wiederkehr der Bedrückung durch dänische Herrschaft gewährt werde und daß wir wirksame und dauernde Bürgschaft gegen die Gefahr fernerer Störung des Friedens an der deutschen Nordgrenze gewinnen. Für dieses Ziel haben die verbündeten Mächte auf dem Schlachtfelde gekämpft und auf der Konferenz erstreben wir es gegenwärtig mit der vollständigen Freiheit der Entschließung, in welcher wir durch das Verhalten Dänemarks und durch die Ereignisse berechtigt sind. Welche Form wir der Lösung unserer Aufgabe zu geben gedenken, darüber werden Sie, während die Verhandlungen schweben, keine Aeußerung von Mir erwarten. Aber wie Sie die Gewißheit haben müssen, daß Ich Preußens Ehre unter allen Verhältnissen wahren werde, so wollen Sie auch mit Mir an dem Vertrauen festhalten, daß die Opfer, welche wir der deutschen Sache gebracht haben, auch für die Interessen unseres eigenen Vaterlandes fruchtbringend sein werden. Ich bin durch die Worte gekräftigt, welche Sie an Mich gerichtet haben, und für welche Ich Ihnen von Herzen danke, indem Ich denselben einen neuen Beweis der einmüthigen und warmen Hingebung entnehme, auf welche Ich bei dem preußischen Volke in allen Fällen rechnen darf, wo es sich um die Größe und die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes handelt."

Se. Majestät ließ sich hierauf die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und sprach sich über die Veranlassung zu der Adresse in vertraulichen, herzlichen, oft durch Thränen unterbrochenen Worten aus.

C. S. — Während eine hiesige Montagszeitung mittheilte, daß die Reise Sr. Maj. des Königs nach Swinemünde zur Revue über die Flotte aufgegeben sei, gingen aus dem Marineministerium telegraphische Befehle für die „Grille" ab, die sie nach Stettin beriefen, um daselbst sich für die Aufnahme des Königs einzurichten und am 26. bereit zu sein. Die Revue soll bestimmt zwischen dem 26. und 30. d. M. stattfinden.

C. S. — Man hatte Anfangs allgemein geglaubt, daß während der Waffenruhe Unterhandlungen wegen Auswechselung der Kriegsgefangenen angeknüpft werden würden. Dies soll bis jetzt, was die Londoner betrifft, nicht geschehen sein; dagegen verlautet aus Privatbriefen, daß die mit den aufgebrachten preußischen Schiffen in Gefangenschaft gerathenen Matrosen Hoffnung haben, gegen dänische Landsoldaten ausgewechselt zu werden.

— Die 128 Braven vom 18. April sind gestern von dem Prinzen Albrecht festlich bewirthet worden, haben von Sr. Maj. dem Könige ein Gnadengeschenk, und zwar jeder Feldwebel 1 Friedrichsdor, jeder Unteroffizier 1 Dukaten, jeder Gemeine 2 Thlr. erhalten, und sind heute früh unter Führung des Hauptmanns Stöphasius auf der Hamburger Bahn zu ihren Regimentern zurückgekehrt.

C. S. — Der bisherige kommandirende General des 7. Armee-Korps, General der Infanterie Herwarth v. Bitterfeld, ist zum kommandirenden General der preußischen Truppen in Schleswig ernannt worden.

— Auf die Errichtung von sogenannten Landeskultur-Räthen (etwa landwirthschaftliche Handelskammern), welche der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen vorlängst beantragt hatte, ist das betreffende Ministerium nicht eingegangen. Ein Erlaß des Ministers v. Selchow vom 6. April d. J. bringt dies zur allgemeinen Kenntniß. In demselben sagt der Minister: „Es ist vorzuziehen, die Thätigkeit der jetzt bestehenden Organisation der landwirthschaftlichen Vereine und des Landes-Oekonomiekollegiums anzuregen, zu erhöhen und zu benutzen, als den Versuch zu wagen, sie durch neue, noch nicht bewährte Organe zu ersetzen. Ich werde keine Gelegenheit unbenutzt lassen, welche sich mir darbieten wird, um die Selbstthätigkeit der Vereine zu beleben."

— In der Sache der Stellvertretungskosten der Abgeordneten liegen bis jetzt sieben Erkenntnisse der ersten Instanz vor, von denen zwei die Kläger abweisen und fünf den Fiskus zur Zahlung der zurückbehaltenen Gehaltraten verurtheilen. Schon die nächsten Tage werden noch weitere Entscheidungen bringen, denn die meisten Gerichtshöfe haben sich inzwischen ausreichend informirt. In juristischen Kreisen glaubt man, das Verhältniß von zwei zu fünf werde bleiben, so daß also die bei weitem größere Zahl unserer Stadt- und Kreisgerichte zu Gunsten der Abgeordneten erkennen werde. Da nun bisher überall die Appellation sowohl vom Fiskus wie von den Klägern angemeldet worden ist, so kommt die wichtige Frage bei sämmtlichen Appellhöfen der Monarchie zu nochmaliger Erwägung, und wie man glaubt, dürften sie in demselben Verhältniß wie die ersten Instanzen erkennen. Das Resultat hiervon wäre dann, daß die preußischen Richter in weit überwiegender Majorität für Recht halten, was eine verschwindende Minorität als unrichtig bekämpft. Die Frage ist so sehr zur politischen geworden, als sie eine sehr rechtliche ist. Die reaktionäre Partei hält fortgesetzt daran fest, daß schließlich das Obertribunal die den Fiskus verurtheilenden Erkenntnisse vernichten wird.

— Wie „Frankfurter Blätter" berichten, hat nunmehr auch der Senat der Freien Stadt Frankfurt seinen Beitritt zu dem erneuerten Zollverein nach Berlin wissen lassen. — Wie der Wiener „Presse" telegraphirt wird, habe Hannover seine Bevollmächtigten zur Berliner Zollkonferenz abberufen.

— Der Krieg in Schleswig hat dem preußischen Johanniter-Orden vielfache Gelegenheit gegeben, im Interesse der verwundeten Krieger eine Thätigkeit zu entfalten, deren löblicher Tendenz und erfreulichen Erfolgen gern und willig alle Anerkennung gezollt werden muß. Der Orden ist damit aus einer Verborgenheit herausgetreten, welche ihm nicht nur die Sympathien, sondern sogar die Bekanntschaft der Masse des Volkes vorenthielt,

---

Ω Die Gefallenen.

Vergeßt der treuen Todten nicht und schmücket
Auch ihre Urne mit dem Lorbeerkranz.

Acht und zwanzig preußische Offiziere haben in dem letzten Feldzug den Tod vor dem Feinde gefunden oder sind ihren ehrenvoll empfangenen Wunden erlegen; eine noch nicht bekannte Zahl von den beim Sturme des 18. April Verwundeten ist seitdem zu diesen Todesopfern noch hinzugetreten. Es wird gewiß nur willkommen geheißen werden, hier über diese für des Vaterlands Ruhm und deutsches Recht gefallenen Todten und namentlich auch über die Art ihres Todes, soweit die vorhandenen Mittheilungen reichen, nach durchaus authentischen Angaben einige nähere Mittheilungen zu finden, wobei die vor der Erstürmung der Düppeler Werke Gefallenen, wie sie den Opfern dieses Sturmes selbst in der Aufopferung ihres Lebens vorangegangen sind, so auch hier den langen blutigen Reigen eröffnen mögen.

Ein merkwürdiger Zufall hat gewollt, daß mit den vier im Kampfe von Missunde gefallenen oder tödtlich getroffenen Offizieren sich zugleich die vier Hauptwaffen des preußischen Heeres, die Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Landwehr vertreten befinden. Es waren dies:

der Seconde-Lieutenant Hagemann vom 24. Infanterie-Regiment,
der Seconde-Lieutenant Graf v. d. Gröben vom 3. Husaren-Regt.,
der Seconde-Lieutenant Kipping von der 3. Artillerie-Brigade und
der Seconde-Lieutenant Hammer vom 20. Landwehr-Regiment, kommandirt zum 60. Linien-Regiment.

Der Seconde-Lieutenant Hagemann, in Berlin 1842 geboren und ein Sohn des ebenfalls schon verstorbenen Ober-Bauraths Hagemann, hatte sich nach zurückgelegtem Gymnasialkursus ursprünglich der Marine gewidmet und gehörte zu der Besatzung der vor anderthalb Jahren untergegangenen „Amazone". Kurz vor deren letzten Unglücksreise war er, durch den Wunsch seiner Mutter hierzu bestimmt, als Fähnrich aus dem Seedienst geschieden, zu der Landarmee übergetreten, wo er als Seconde-Lieutenant beim 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 eingestellt wurde. Hier durch ein günstiges Geschick dem traurigen Schicksal seiner ehemaligen Kameraden entgangen, war ihm nichts destoweniger bestimmt, gleich im ersten Treffen als eines der ersten Todesopfer hinzusinken. Mit Eröffnung des Gefechts führte er den Schützenzug seiner Kompagnie. Die Dänen wichen; mit „Hurrah! vorwärts die Vierundzwanziger!" stellte sich der kühne junge Mann an die Spitze der Seinen, da traf ihn das tödtliche Blei in die Schläfe, und lautlos stürzte er auf der Stelle zusammen.

Der Sekonde-Lieutenant Graf v. d. Groeben, ein naher Verwandter, oder nach anderen Angaben sogar ein Enkel des Generals der Kavallerie gleichen Namens und ebenfalls erst 21 Jahre alt, war bei Eröffnung des Feldzuges dem Prinzen Friedrich Karl als Ordonnanz-Offizier zugetheilt worden. Im Begriff, das bei dem am Tage von Missunde herrschenden Nebel durch Verfehlen der ihm angewiesenen Richtung in den wirksamen Schußbereich der feindlichen Schanzen gekommene 2. Bataillon des 60. Regiments von dieser furchtbar heißen Stelle zurückzurufen, schmetterten die Stücke einer feindlichen Granate Roß und Reiter zu Boden.

Bei derselben Gelegenheit und an derselben Stelle wurde auch der Lieutenant Hammer tödtlich in die Brust getroffen. Bei dem Bemühen, mit dem von ihm geführten Schützenzuge den bei dem Rückzuge seines Bataillons scharf aufdringenden Feind zurückzuhalten, warf ihn die Kugel eines dänischen Tirailleurs nieder. 1833 geboren, war derselbe Verlags-Buchhändler in Berlin. Das große Bilderwerk: „Die preußische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformirung" ist unter Anderem in seinem Verlage erschienen. Sein Zustand schien Anfangs noch Hoffnung zu geben, doch erfolgte der Tod bereits am 8. Februar in Eckernförde, wo der Verwundete in dem einen Hause des dortigen Apothekers Streckenthal die liebevollste Aufnahme gefunden hatte.

Der Lieutenant Kipping, 1842 in Bernau in der Mark geboren und ein Sohn des dortigen Oberpredigers, trat 1859 nach in Berlin zurückgelegtem Gymnasialkursus als Avantageur in die Brandenburgische Artillerie-Brigade ein, bei welcher er 1861 zum Offizier aufrückte. Im Begriff, vor der Front seiner im Feuer stehenden Batterie von seinem Hauptmanne einen Befehl entgegenzunehmen, fiel er, gleicherweise von einer Kugel durch den Kopf getroffen. Die Bravour, welche der junge Mann bis dahin im Gefechte entfaltet hatte, sowie sein Wissen und seine ganze gediegene Haltung durften zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Beiläufig war er das erste von der 1821 errichteten Berliner Artillerie- und Ingenieurschule vor dem Feinde gebrachte Todesopfer.

Der Sekonde-Lieutenant Vetter vom 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, 1841 in Berlin geboren und ein Sohn des dortigen Rentier Vetter, erhielt seine Jugenderziehung in den Kadettenhäusern zu Bensberg und Berlin. 1856 trat derselbe als Porteépéefähnrich zu seinem späteren Regiment über, avancirte 1857 zum Offizier. Bei einem Rekognoscirungsgefecht am 1. März in der Nähe von Rackebüll ward der junge Mann durch eine dänische Kugel tödtlich in der Brust getroffen und starb schon zwei Tage darauf im Lazareth zu Baurup.

In einem abermaligen Gefecht bei dem nämlichen Orte fiel am 14. März auch der Sekonde-Lieutenant im 24. Infanterie-Regiment, Emil Troschel, 1840 in Berlin geboren und ein Sohn des dortigen Geheimen Medicinalraths Troschel, von einer Kugel durch den Kopf getroffen. Der Feind drängte vorwärts und die preußischen Schützen mußten weichen. Der tödtlich Verwundete stand so in Gefahr, noch mit den letzten Athemzügen in des Feindes Hand zu fallen. Da warf sich der Unteroffizier Prochnow vor, sein Ruf: „Kameraden, wir dürfen unsern Offizier nicht gefangen werden lassen!" rief ein Paar Tapfere an seine Seite. Die Dänen, mit dem Bayonnet angegriffen, flüchteten zurück, und unter dem vom nächsten Knick auf die Braven gerichteten Feuer raffte Prochnow seinen Offizier auf, den er jedoch in den Reihen der Seinen nur noch als Leiche niederlegte. Der Brave erhielt für seine mannhafte That das verdiente Ehrenzeichen, dem Todten ward an der Seite zweier mit ihm gefallenen Musketiere seines Regiments auf dem Friedhof zu Nübel die letzte Ruhestätte bereitet.

(Fortsetzung folgt.)

und eben jetzt, wo er durch seine patriotische Wirksamkeit mehr in den Vordergrund getreten ist, fehlt dieser letztern in weiten Kreisen alles Verständniß. Vielleicht werden unter diesen Umständen die nachfolgenden Mittheilungen der „W.-Z." nicht ungern gesehen werden. Der Gründer des Johanniter-Ordens in Preußen war Albrecht der Bär, welcher im Jahre 1158 mit den Hospitaliten am heiligen Grabe in Verbindung getreten war. Im Jahre 1327 wurde die Ballei Brandenburg errichtet und von den Rittern ein eigener Herrenmeister in der Mark gewählt; im Westfälischen Frieden erhielt der Rechtsbestand der Ballei eine weitere staatsrechtliche Bestätigung; während der französischen Okkupation wurden (1810) die reichen Besitzungen der Ballei vom Staate eingezogen, 1811 die letztere selbst aufgelöst, dagegen 1812 zum ehrenvollen Andenken an dieselbe der königlich preußische Johanniterorden gestiftet, der, wie alle übrigen Orden, für Verdienste und als Gnadenzeichen verliehen wurde. Einer romantischen Liebhaberei des Königs Friedrich Wilhelm IV. war es vorbehalten, dem Orden neues Leben einzuflößen, und so erschien am 15. Oktober 1852 eine Kabinetsordre, welche den Johanniterorden wieder aufrichtete und ihn einer seiner ursprünglichen Stiftung entsprechenden gemeinnützigen Bestimmung wieder zuführen sollte. Die Ballei Brandenburg wurde neu hergestellt, die Statuten derselben bestätigt, Prinz Karl, des Königs Bruder, als Herrenmeister an die Spitze der Korporation gestellt und ihm Kommendatore (Komthure), Ehrenkommendatore und sonstige Würdenträger zur Seite gegeben; übrigens sollte der Orden satzungsmäßig aus zwei Klassen von Rittern bestehen: Rechtsritter und Ehrenritter, welche beide vereint nach Ländern und Provinzen eigene Genossenschaften (in Preußen mit Korporationsrechten versehen) bilden. Jeder Rechtsritter muß erst Ehrenritter gewesen sein und erhält die neue Würde persönlich durch den Ritterschlag vom Herrenmeister. Ehrenritter kann jeder evangelische Edelmann werden, der sich den Ordensregeln unterwirft; er muß um seine Ernennung zu der begehrten Würde bei dem Könige oder dem Herrenmeister nachsuchen und dabei zugleich nachweisen: alten Adel, völlige Unbescholtenheit und bekannte Rechtlichkeit nebst ritterlichem und religiösem Sinn sowie Wohlhabenheit und standesmäßige Stellung. Die Prüfung der Kandidaten geschieht, wo dies möglich, durch die Ausschüsse oder Konvente der Genossenschaften der Ritter selbst; über Ausländer, in deren Heimath keine Genossenschaften bestehen, wird die nöthige Auskunft durch die preußische Gesandtschaft oder durch einzelne Ritter eingezogen. Nachdem dies geschehen, wird der Kandidat vom Ordenskapitel nochmals genau geprüft und im günstigen Falle vom Herrenmeister dem Könige zur Ernennung als Ehrenritter vorgeschlagen; findet das Ordenskapitel einen Kandidaten zur Ernennung nicht geeignet oder zweifelhaft, so wird, ohne daß der Betreffende eine Mittheilung erhält, die Sache mit Stillschweigen übergangen. Sämmtliche Mitglieder des Ordens sind dem Ehrengerichte desselben unterworfen, welches jeden sich unwerth zeigenden Ritter ausschließen kann. Der Orden ist sonach nicht ein Verdienstorden oder ein bloßes Gnadenzeichen, sondern das Abzeichen einer Kongregation des deutschen Adels, deren Aufgabe darin besteht, christliche Krankenpflege durch Erbauung von Kranken- und Siechhäusern zu fördern und in Ausführung zu bringen, — eine Aufgabe, welche auch jedes einzelne Mitglied für sich nach Kräften erfüllen soll. Darum zahlt jeder Ritter beim Eintritt ein- für allemal 300 Thlr. zur Erfüllung der wohlthätigen Zwecke des Ordens und außerdem noch jährlich 12 Thlr. Beitrag an die Genossenschaft, welcher er sich anschließt. Die vielfach verbreitete Annahme, daß der Eintritt durch Geld erkauft werden könne, ist falsch und beruht auf einer unrichtigen Auffassung der vorerwähnten Bestimmungen. Gegenwärtig besitzt der Orden 18 Kranken- und Siechenhäuser, welche meist von ihm neu erbaut, theils ihm als Eigenthum zur Unterhaltung übergeben worden sind, mit etwa 500 Krankenbetten; ferner das Krankenhaus zu Beirut in Syrien, welches im Februar 1861 durch die Grafen v. Bismarck-Bohlen und Perponcher gegründet wurde, ein Hospiz in Jerusalem, eine große Heil- und Pflegeanstalt für blödsinnige Kinder in München-Gladbach, die wenigstens mit Hülfe des Ordens gegründeten Siechenhäuser der Elisabeth- und Jacobsgemeinde zu Berlin. Außerdem unterhalten die mecklenburgische, die hessen-darmstädtische, die sächsische und die württembergische Genossenschaft eine Anzahl Betten in verschiedenen Krankenhäusern.

Breslau, 23. Mai. Heute wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt, um einen sogenannten Schwindelbau, ein neuaufgeführtes, die Sicherheit der künftigen Bewohner bedrohendes Gebäude niederzureißen.

Marienburg, 22. Mai. Der Herr Justizrath a. D. Brachvogel hat seine Besitzung Liebenthal nebst Zubehör, bei Marienburg belegen, für den, wie ich glaube, mäßigen Kaufpreis von 215,000 Thlr. mit 110,000 Thlr. Anzahlung an Herrn Daecke aus Moers am Rhein verkauft. (D. Z.)

Stettin, 23. Mai. Gestern Mittag gegen 12 Uhr gerieth die hölzerne Brücke der Stettin-Stargarder Eisenbahn, unmittelbar am rechten Ufer der Parnitz, ca. 200 Ruthen vom Bahnhof, in Brand. Wie es heißt, waren Zimmerleute dort mit Kochen von Theer beschäftigt, welcher in Brand gerieth und bei dem heftigen Winde die Flamme der Brücke mittheilte. Das Feuer pflanzte sich längs der Brücke in der Richtung nach Damm sehr schnell fort, so daß nach einer Stunde gegen 75 Joch (ca. 375 Schritt) brannten. Da die Brandstelle durch die breite Parnitz von der Stadt getrennt war, so dauerte es längere Zeit, bevor es möglich war, Spritzen hinüber zu bringen. Inzwischen waren ca. 15 Mann den verschiedensten Ständen angehörend, unter Führung eines Vertreters der National-Versicherungsgesellschaft, bei welcher die Brücke versichert ist, auf Böten hinübergesetzt, und es gelang ihnen, das Fortschreiten des Feuers durch Ausgießen mit Eimern zu hindern; die dann anlangenden Spritzen löschten bis ungefähr 4 Uhr den Brand gänzlich. Die Hitze war so groß, daß ein ca. 20 Schritte entfernt in der Parnitz stehender „Dalben" hell aufloderte. Ein Theil der Brückenpfähle ist bis auf wenige Fuß über der Erde ganz verbrannt, die übrigen Joche sind mehr oder minder beschädigt. Die Eisenbahn-Verbindung mit Hinterpommern ist natürlich vorläufig unterbrochen. Die Passagiere welche gestern Nachmittag von Berlin ꝛc. kommend nach Stargard ꝛc. wollten, wurden in Droschken und Leiterwagen nach Damm befördert. Man hofft übrigens in 14 Tagen den gewohnten Betrieb wiederhergestellt zu sehen. (Ostſ. Z.)

Stettin, 23. Mai. Zur Uebernahme des General-Kommando's des 2. Armeekorps traf Se. k. Hoheit der Kronprinz heute Morgen von Berlin hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen, wobei er eine lange Unterredung mit dem Herrn Oberpräsidenten hatte. Die Parade der hier garnisonirenden Truppen fand sofort nach Ankunft Sr. k. Hoheit statt.

Swinemünde, 22. Mai. Die in Stralsund und auf dem Ruden stationirt gewesenen Kanonenböte sind gestern Abend und heute Morgen hier eingetroffen. Die Dampfkorvette „Vineta" ist, von Danzig kommend, in Sicht. (Ostſ. Ztg.)

Oestreich. **Wien**, 20. Mai. Zwischen „Dresdn. Journ." und der „Post-Zeitung" ist es wegen eines Telegramms über das Resultat der letzten Conferenzsitzung zu einer literarischen Fehde gekommen, welche die Vermuthung zuläßt, als walte zwischen den Vertretern Oestreichs und Preußens ein unvereinbarlicher Zwiespalt ob. Es ist dies nach Mittheilungen, die mir von vollkommen unterrichteter Seite zugehen, ganz irrig. Die Opposition des „Dresdn. Journ." bezieht sich nur auf das Wort „Personalunion" und dieser Ausdruck kommt in der That in dem von Oestreich und Preußen in der Konferenz gemachten Vorschlag nicht vor. Es heißt vielmehr daselbst „Autonomie politique", staatliche Selbstständigkeit. Diese Basis soll, so wird hier behauptet, den Ansprüchen des deutschen Bundes bezüglich der Succession nicht vorgreifen, und sowohl Oestreich und Preußen sind über die Tragweite und Auslegung dieses Ausdrucks vollkommen einig. — Man wünschte absichtlich eine Frist von 10 Tagen bis zur nächsten Konferenzsitzung, um dem dänischen Minister Zeit zu lassen, die Stimmung in Kopenhagen zu beruhigen. — Alle Nachrichten aus London bestätigen, daß die Dauer der Konferenz auf Monate berechnet ist und daß eine Erneuerung des Waffenstillstandes auf mindestens acht Wochen demnächst erfolgen wird. (Bresl. Ztg.)

— Das östreichische Nordseegeschwader, welches in der vorigen Woche sich in Nieuwediep zur Einnahme von Proviant und zur Ausführung von Reparaturen ꝛc. befand, und dort bis zum Anfang dieser Woche bleiben sollte, besteht, der „K. Z." zufolge, aus 6 Schiffen: „Kaiser", Linienschiff mit 1000 Mann, Panzerschiff „Don Juan d'Austria" mit 700 Mann, Schraubenkorvetten „Friedrich", „Wall" und „Seehund" zusammen mit 1000 Mann, und Raddampfer „Elisabeth" mit 300 Mann. Schiffe und Equipage werden von Sachkennern als „puik" (trefflich) geschildert. — Aus Brest theilt man der „Generalkorrespondenz" mit, daß das Geschwader des Contre-Admirals v. Wüllerstorff, welches bekanntlich auf der Fahrt nach der Nordsee in diesem Hafen einen längeren Aufenthalt nahm, von den französischen Behörden mit besonderer Freundlichkeit behandelt wurde. Für die bei mehreren Schiffen, namentlich die Panzerfregatte „Don Juan d'Austria", nothwendig gewordenen Reparaturen ist Seitens der Hafenbehörden jedwede Unterstützung und Aushülfe mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt worden. Ganz anders verfuhr die britische Hafenbehörde zu Sheerneß, welche eine nicht eben gastfreundliche Aufnahme mit der Pflicht entschuldigte, den von der englischen Regierung erlassenen Vorschriften wegen Handhabung der Neutralität zur See nachzukommen.

— Dem „Pesther Boten" wird aus Wien berichtet: Die Voruntersuchung gegen Rogawski, den galizischen Reichsraths-Abgeordneten, ist beendet. Sie soll leider ergeben haben, daß er nicht nur ein Mitschuldiger des polnischen Aufstandes gewesen ist, sondern zu den Organisatoren desselben gehört hat. Dagegen hat sich herausgestellt, daß alle anderen polnischen Reichsräthe der Verschwörung durchaus fremd geblieben sind, und daß namentlich Grocholski stets gegen jeden Gedanken an eine Losreißung Galiziens von Oestreich gewirkt und gesprochen hat. Zyblikiewicz weilt übrigens seit dem Schlusse der Session noch immer in Heidelberg. Es ist gewiß, daß die Polen im Reichsrathe wieder vollzählig erscheinen werden.

Hannover, 21. Mai. In der zweiten Kammer richtete heute Obergerichtsanwalt Miquel an die Minister folgende Interpellation: Bei Gelegenheit der letzten Verhandlungen erster Kammer über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit hat der Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, erklärt, die Regierung werde zwar dem „Drängen", sich näher über ihre Ansicht bezüglich der Succession in den Herzogthümern auszusprechen, nicht nachgeben, man wolle dem Bundestage nicht vorgreifen, zur Beruhigung Einzelner hat er jedoch hinzugefügt, der Bundestagsgesandte sei instruirt, „für die agnatische Succession" zu stimmen. — Sollte nun auch jetzt noch die königliche Regierung nicht in der Lage sein, ihre gewiß doch endlich feststehende theoretische Meinung über die schleswig-holsteinsche Succession zur wahren Beruhigung des Landes offen auszusprechen, so ist sie doch vielleicht im Stande und gewillt, negativ sich dahin zu erklären, daß sie die etwaigen Erbansprüche der russischen Linie unter jener „agnatischen Erbfolge" nicht versteht. — Die aus dem noch nicht aufgeklärten Inhalte des Blaubuchs gegen das ganze Verhalten der königlichen Regierung in dieser Frage entstandenen Zweifel sind in neuester Zeit verstärkt durch ein, ich weiß nicht, ob irgend wie begründetes, vielfach verbreitetes Gerücht, man kolportire mit großem Interesse von gewisser Seite hier und namentlich auch in London jene berüchtigte Broschüre des abgesetzten Regierungsraths Schulz, in welcher ausgeführt werden soll, daß die Gottorp'sche Linie allein in ganz Schleswig-Holstein successionsberechtigt sei. — Wenn der königlichen Regierung die Beruhigung des Landes am Herzen liegt, wenn sie jene russischerseits bis jetzt meines Wissens nicht einmal geltend gemachten Ansprüche nicht für begründet hält, so ist gewiß zu hoffen, daß sie sich wenigstens hierüber offen aussprechen wird, und soll diese Anfrage dazu Veranlassung geben.

Minister Windthorst gab eine ausweichende Antwort. Die Erbfolgefrage werde vom Bundestagsausschusse geprüft; es sei ein Berichts-Entwurf von Herrn v. d. Pfordten angefertigt, der indessen vom Ausschusse noch nicht geprüft sei, weil mehrere Regierungen, nicht die hannöversche, noch Material herbeischaffen wollten. Bevor die Abstimmung in der Bundesversammlung selbst nicht erfolge, gehe dem Gesandten keine Instruktion zu. Hannover werde sein Votum abgeben, wie es sich mit dem Rechte vertrage. Es sei wohl nicht zweckmäßig, einzelne Fragen auszuschälen, um auf diese Weise indirekt das Ziel zu erreichen. Frage man heute nach den Gottorp'schen Ansprüchen, so stelle man vielleicht morgen eine andere Frage. Von dem Gerüchte, welches Miquel erwähnt, habe er nichts gehört; die Broschüre von Schulz sei ihm nicht zu Gesichte gekommen. (N. Z.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 19. Mai. In Jütland können die Kommunalbehörden sich in der That trotz der eingetretenen Waffenruhe immer noch nicht mit den preußischen Militärbefehlshabern einigen, wie dies zur Genüge aus dem nachstehenden Antwortschreiben auf einen Protest des Viborger Magistrats hervorgehen dürfte: „Sollten diese meine gemessenen Befehle durch die Verpflegungskommission nicht sofort und auf das Gewissenhafteste vollführt werden, so werde ich den Herren, welche diese Sache zu leiten haben, bei Wasser und Brot Gelegenheit geben, über ihre Widerspenstigkeit nachzudenken und durch Waffengewalt dies selbst nehmen, wie mir nach Kriegsgebrauch zusteht. Für den Schaden aber, der hierdurch unausbleiblich erwachsen würde, stehe ich nicht, und möge alle Verantwortlichkeit die Stadtbehörden treffen. Viborg, den 13. Mai 1864. E. von Bornstedt, Generalmajor." Inzwischen wird der zum dänischen Civilkommissar für Jütland ernannte Stiftsamtmann Dahlström, welcher am 14. d. von Aalborg südwärts abreiste, jetzt jedenfalls ein vorläufiges Abkommen mit dem königl. General-Lieutenant von Falkenstein getroffen haben.

— Die „N. A. Z." meldet aus Flensburg, daß die Dänen Anordnungen zur Aushebung von Rekruten in verschiedenen von deutschen Truppen besetzten Distrikten getroffen haben. Die Militärbehörden haben sich genöthigt gesehen, gegen diese Verletzung der Waffenruhe, das die „N. A. Z." als völkerrechtswidriges Verfahren bezeichnet, einzuschreiten. Die Beamten, welche die Rekrutenaushebung vermitteln, sind in Folge der getroffenen Anordnungen in ihren Funktionen suspendirt und verhaftet worden.

— Den Civilkommissarien liegt ein Statut über die Organisation einer Landesgensd'armerie für das Herzogthum Schleswig zur Sanktion vor. Darnach soll das gesammte Herzogthum mit einem Netze, aus verläßlichen Eingebornen errichteter Gensd'armenposten umzogen werden. Als Motiv für diese Maßregel giebt man die Absicht an, damit dem Treiben der dänischen Spione für immer das Handwerk zu legen. Auch bezüglich der Presse verdient erwähnt zu werden, daß man damit umgeht, bei den Civilkommissarien um Aufhebung der noch immer bestehenden Censur zu petitioniren. Eine vertrauliche Anfrage im mündlichen Wege bei einem der Herren, die gegenwärtig das Geschick des Landes leiten, soll eine günstige Erledigung der Petition in Aussicht gestellt haben. Man geht sogar so weit zu behaupten, daß der betreffende Herr Civilkommissar bei dieser Gelegenheit sein Erstaunen darüber, daß die Censur, welche bekanntlich sogar in Rußland nominell aufgehoben ist, in einem Lande wie Schleswig noch immer faktisch zu Recht bestehen könne, ausgedrückt habe.

Flensburg, 21. Mai. Gestern sind hier Deputationen von den friesischen Westseeinseln angekommen, um den Civilkommissaren die Wünsche der Inselfriesen nach Befreiung von dem dänischen Regiment an's Herz zu legen. Die Aufnahme, welche die Herren gefunden, hat, wie wir hören, einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht. — Die von der Sylter Deputation der Civilbehörde überreichte Eingabe lautet folgendermaßen:

„Wir unterzeichnete Eingesessene der Insel Sylt halten es für unsere Pflicht, der hohen Civilbehörde, welche durch die deutschen Großmächte zur Reorganisation und Verwaltung des Herzogthums Schleswig allerhöchst angeordnet worden ist, für alles das Gute, welches unserm Vaterlande durch hochdieselbe bereits zu Theil geworden ist, unsern tiefgefühlten unterthänigen Dank auszusprechen. Wir wissen sehr gut, daß unser theures Vaterland Schleswig-Holstein nur durch deutsche Waffen und hochherzige deutsche Männer von dem Joche der Dänen, welches auf uns lastete erlöst worden

---

Die Zerstörung der nordamerikanischen Korvette „Housatonic" durch eine unterseeische Höllenmaschine.

(Aus dem „Bremer Handelsblatte.")

In den meisten Seekriegen neuerer Zeit hat man versucht, feindlichen Kriegsschiffen, denen man entweder wegen ihrer Uebermacht oder wegen ihrer unzugänglichen Stellung nicht direkt mit eigenen Kriegsschiffen entgegentreten konnte, durch Explosionsfahrzeuge beizukommen, sei es nun, daß man gewöhnliche Fahrzeuge mit Pulver, Bomben und brennbaren Stoffen füllte und sie gegen die feindlichen Schiffe führte oder treiben ließ, oder daß man auf mehr oder weniger sinnreiche Weise versuchte, förmliche unterseeische Minen zu konstruiren und sie an oder unter den feindlichen Fahrzeugen explodiren zu lassen, um so deren Zerstörung herbeizuführen. Sowohl zu Zwecken des Angriffs wie der Vertheidigung hat man sich derartiger Vorkehrungen bedient, und zuweilen mit ganz gutem Erfolg, während allerdings in den meisten Fällen das Resultat nicht viel mehr als harmloser Lärm war. Die Fortschritte der Technik haben dazu geführt, daß man in neuerer Zeit es mehr und mehr mit unterseeischen Mitteln versuchte, die den Vortheil besaßen, daß sie dem Auge des Feindes, dem sie galten, besser verborgen werden konnten. Man hat dabei zwei Wege eingeschlagen, entweder Taucherfahrzeuge, die unter dem Wasser sich fortbewegend zum förmlichen Angriffe gegen das feindliche Ziel bestimmt waren, durch Explosion von Bomben, Minen ꝛc., oder, wie z. B. Bauer es will, durch Abfeuern von Geschützen gegen unter dem Wasserspiegel gelegene Theile des feindlichen Schiffes, oder zweitens, indem man bloße schwimmende Explosionsvorrichtungen in dem Fahrwasser ꝛc. auslegte, welche feindliche Schiffe passiren mußten, in der Hoffnung, daß diese sich dann selbst mit den Höllenmaschinen, oder wie man die Sache sonst nannte, in Berührung bringen, und dadurch der Zerstörung Preis geben würden. Letztere Art ist, wie der erste Blick zeigt, eine ziemlich rohe und hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Feind es an der nöthigen Vorsicht fehlen läßt. So haben denn auch die Russen, trotzdem sie in den Kriegsjahren 1854—56 im Finnischen Golf ꝛc. tausende solcher Maschinen auslegten, keinen einzigen Erfolg aufzuweisen. Die Engländer fischten sie mit ihren Böten auf oder wichen ihnen ohne Mühe aus. Ueberhaupt war unseres Wissens bis jetzt noch kein Fall vorgekommen, wo es gelungen wäre, ein feindliches Schiff direkt mittelst Höllenmaschinen, Torpedos, Catamaros, oder wie man solche Versuche bezeichnet, zu zerstören. Der in der Ueberschrift erwähnte Vorfall ist der erste, bei dem ein derartiger Anschlag gelungen, und verdient deshalb eine kurze Schilderung, die um so mehr auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte, da wir uns ja jetzt ebenfalls im Kriege gegen einen zur See überlegenen Feind befanden.

Bei dem außerordentlichen Uebergewicht des Kriegs-Marine der nördlichen Vereinigten Staaten gegenüber den Konföderirten Staaten war es natürlich, daß letztere von Anfang an darauf sannen, durch Vorkehrungen gedachter Art wenigstens in Etwas das Gleichgewicht wieder herzustellen, und besonders die Fahrzeuge, welche mit Blokirung der konföderirten Häfen beauftragt waren, zu bekämpfen. Zuerst versuchte man es mit der gewöhnlichen Art unterseeischer Minen mit denen man die Fahrwasser längs der Küsten und Ströme belegte oder die man mit Strom und Wind treiben ließ, in der Hoffnung daß sie gegen die feindlichen Fahrzeuge stoßen, die ihnen gegebene Perkussions-Einrichtung explodiren und sie somit zerstören sollten. Der Erfolg war aber ein sehr geringer. Entweder trieben sie weg und gingen so verloren, oder sie wurden aufgefischt, oder explodirten unzeitig, und wenn sie rechtzeitig explodirten, so blieb doch der Erfolg hinter den gehegten Erwartungen zurück. So stieß z. B. im Jamesfluß ein Fahrzeug der Vereinigten Staaten Kriegs-Marine auf ein Torpedo. Die ganze Wirkung desselben beschränkte sich jedoch darauf, daß das Schiff durch die Explosion vorne 8 Fuß hoch emporgehoben, und beim Rückfall durch die überstürzenden Wellen der größte Theil der auf Deck befindlichen Leute über Bord gerissen wurde. Nur ein paar leichte Fluß-Transport-Fahrzeuge wurden im Laufe der Zeit durch diese Art Höllenmaschinen ernstlicher beschädigt. Die Konföderirten sannen deshalb darauf, aktive Torpedos zu schaffen, solche, die sich mittelst entsprechender Einrichtungen an die anzugreifenden Schiffe heranbewegen ließen, und wie sich zeigte, mit Erfolg. Die genaue Einrichtung dieser Zerstörungswerkzeuge ist noch nicht bekannt geworden, nur so viel weiß man, daß sie aus zwei Theilen bestehen: einem unterseeischen Fahrzeuge, welches auf einem in einiger Entfernung vom Schiff liegenden durch Träger an dasselbe befestigten Dreifuß, die eigentliche Mine, eine riesige Bombe, trägt. Wie das Fahrzeug bewegt, wie es gesteuert und geleitet wird, ist noch Geheimniß: es scheint jedoch als ob die mit der Bedienung betrauten Personen zuweilen sich über Wasser heben müssen, wie daraus hervorzugehen scheint, daß bei dem ersten mit einem solchen Fahrzeuge gemachten Versuche ein Theil der Bedienungsmannschaft durch die auf sie abgefeuerten Flintenkugeln getödtet wurde. Wahrscheinlich dürfte es sein, daß das unterseeische Fahrzeug sich, sobald es die Mine unter das anzugreifende Schiff gebracht hat, davon losmacht und zu entfernen sucht, da man nicht einsehen kann, wie es sonst selbst dem Untergange entgehen sollte.

ist im Großen und Ganzen. Allein wir können nicht umhin, wir müssen es zugleich tief beklagen, daß eben unsere Insel noch bisher nicht an den Wohlthaten, welche die edlen deutschen Brüder dem Festlande der Herzogthümer erwiesen, hat theilnehmen können, indem dieselbe noch fortwährend durch dänische Beamte und dänische Kriegsschiffe daran gehindert wird. Wir beklagen diesen Umstand nicht blos deshalb, weil wir uns mit voller Ueberzeugung und aus vollem Herzen als Friesen und Deutsche mit allen unsern Wünschen, Hoffnungen und Bedürfnissen an Schleswig-Holstein und Deutschland anklammern, sondern auch, weil wir überzeugt sind, daß die deutschen Seemächte nicht dulden dürfen und können, daß eine feindliche Macht die Thürhüterin der wichtigsten von Westen in das Herzogthum Schleswig hineinführenden Wasserthore und Wasserstraßen sei. Denn eben so gewiß, wie die Insel Alsen den Schlüssel zu den wichtigsten Ostseehäfen Schleswigs, dem Flensburger und Apenraver Meerbusen, enthält, so beherrscht diejenige Macht, welche im Besitze der Insel Sylt mit dem Listlande ist, die in maritimer und strategischer Hinsicht nicht minder wichtige Listertiefe, ähnlich, wie solches von der Insel Föhr mit Amrum in Betreff der Schmaltiefe gelten würde.

Wir wagen daher an diese Erwägungen die unterthänige aber dringende Bitte anzuknüpfen: Die hohe Civilbehörde des Herzogthums Schleswig wolle huldreichst so bald thunlich veranlassen, daß die Insel Sylt nicht blos in kommercieller, sondern auch in staatsrechtlicher und administrativer Hinsicht wieder vollkommen mit dem Herzogthum Schleswig verbunden werde; aber niemals dulden, daß bei der schließlichen Abrechnung der verbündeten deutschen Mächte mit Dänemark oder bei einer etwanigen Theilung Schleswigs in eine deutsche und eine dänische Hälfte, unsere liebe Heimathinsel Sylt von dem theuren Vaterlande Schleswig-Holstein gänzlich getrennt und in Dänemark inkorporirt werde. In der zuversichtlichen Hoffnung der gnädigen Gewährung dieser unserer dringenden Bitte haben wir die Ehre uns zu unterzeichnen als der hohen Civilbehörde für Schleswig unterthänigen Einwohner der Insel Sylt.

C. S. — Aus **Schleswig** schreibt man uns, daß bereits die Punkte an beiden Ufern der Schley ausgewählt sind, wo Befestigungen angelegt werden sollen.

— Von dem k. preuß. Generalarzt, Geh. Rath Dr. **Langenbeck**, geht der „Nordd. Allg. Z." folgende Mittheilung zu:

In Nr. 112 des in **Kopenhagen** erscheinenden „Dagblad" vom 14. d. M. findet sich ein die Ueberschrift „Preußische Unverschämtheit" tragender Artikel, welcher einen neulichen Besuch in Kopenhagen bespricht und Unwahrheiten enthält, welche zu widerlegen ich mich veranlaßt sehen muß. Der anonyme Verfasser meint, „ich hätte in Kopenhagen nichts zu suchen gehabt, und mein Erscheinen in dieser Stadt mitten im Kriege sei eine eben so große Frechheit, als wenn es dem General von Wrangel oder dem Prinzen Friedrich Karl einfallen wollte, Kopenhagen zu besuchen. Auch freue man sich, daß ich dort einen sehr kurzen Bescheid bekommen habe, so daß ich nach genommener Rücksprache mit einem verwundeten Offizier die Stadt wieder verlassen hätte, ohne weitere Inspicirungs-Versuche in den Lazarethen zu machen."

Den Angehörigen unserer in Kopenhagen befindlichen Verwundeten bin ich die Erklärung schuldig, daß die von Sr. K. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl mir anbefohlene ehrenvolle Mission auf das Vollständigste ausgeführt worden ist. Ich bin so glücklich gewesen, den Lieutenant v. Jasmund, dessen ursprünglich sehr leichte Wunde ich in der bedenklichsten Weise vom Hospitalbrand ergriffen vorfand, mit mir nach Hamburg nehmen zu können, wo dieser tapfere Offizier sich der besten Pflege erfreut. Sodann ist der in demselben Lazareth in Kopenhagen liegende, sehr schwer verwundete Lieutenant von Doemming auf meine Anordnung sofort in das außerhalb der Stadt belegene neue Kommune-Hospital gebracht und der Pflege eines eben so humanen als tüchtigen Arztes übergeben worden. Die verwundeten Mannschaften endlich, welche, in einem andern Lazareth unter der sorgsamen Pflege eines jüngeren Arztes sich befindend, sämmtlich von mir gesehen wurden, und deren Zustand ein durchaus befriedigender war, sind: 1) Köppe vom Garde-Husaren-Regiment, Amputation des Unterschenkels. 2) Fischer, Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 Amputation des Oberschenkels. 3) Boknhoff, 8. Husaren-Regt., Hiebwunde des linken Ellbogen-Gelenks, mit Gelenks-Steifigkeit geheilt. 4) Goldbecker, 8. Husaren-Regiment, Kopfhiebwunden, bereits geheilt. — Weitere Verwundete befinden sich in den Lazarethen Kopenhagens nicht.

Der erwähnte Artikel findet „eine Unverschämtheit und Frechheit darin, daß ich gekommen sei, um die ärztliche Behandlung unserer Verwundeten zu kontrolliren." Auf dieses mir bereits in Kopenhagen gemachte Vorhalten, durch welches der mir von zwei Aerzten Anfangs verweigerte Zutritt zu unseren Verwundeten motivirt wurde, erwiderte ich, „daß ich jene Auffassung für eine durchaus irrige erklären müsse. Wir lebten der Hoffnung, daß unsere Verwundeten in Dänemark mit derselben Sorgfalt behandelt würden, wie sie der sehr großen Anzahl der dänischen Verwundeten in unseren Lazarethen gewidmet werde. Durch den Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl sei ich zu einer solchen Kontrolle nicht angewiesen worden, sondern ich sollte mich von dem Befinden unserer Verwundeten überzeugen, und ihnen Seine (des Feldherrn) Grüße bringen. Meine Sendung habe aber unserer tapferen Armee nur einen Beweis mehr geben sollen von der warmen Theilnahme, mit welcher der Prinz unablässig bemüht sei, das Ergehen Seiner Verwundeten im Auge zu behalten."

Das Königl. dänische Ober-Kommando auf Alsen hatte meine Sendung nach Kopenhagen über Sonderburg und Hiöruphaff mitten im Kriege bereitwilligst gestattet, und meine, dem Kriegsgebrauch entsprechende Beförderung mit verbundenen Augen übernommen. Ja, ich darf nicht unerwähnt lassen, daß, wenn ich in Kopenhagen keine Unbill ernsterer Art erfahren habe, ich dieses lediglich der umsichtigen Fürsorge des Königl. dänischen Offiziers, welcher mich von Sonderburg bis nach Hiöruphaff geleitete, zu verdanken haben dürfte.

Es scheint mir, daß meine Sendung mitten im Kriege in eine uns sehr feindlich gesinnte Stadt als ein neuer Fortschritt in der Civilisation aufgefaßt werden sollte, und es ist zu hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo man selbst in Dänemark nicht mehr über Unverschämtheit klagen darf, wenn ein Arzt in Feindes Land geht, um seinen Verwundeten Trost, ja, wenn es nöthig wäre, Hülfe zu bringen. Wenn es mir nicht gelungen ist, einzelne dänische Aerzte für diese humane Anschauungsweise zu gewinnen, und wenn mir sogar bei einem schwer Verwundeten jede Besprechung mit dem behandelnden Arzte versagt geblieben ist, so habe ich darin nur den traurigen Beweis finden können, daß der Krieg auch bei dem Arzte dasjenige Mitgefühl zu unterdrücken vermag, welches der verwundete Krieger in der civilisirten Welt selbst von dem Feinde stets zu fordern berechtigt ist. Hauptquartier Schloß Louisenlund, den 20. Mai 1864. Dr. B. **Langenbeck**, General-Arzt und konsultirender Chirurg der mobilen Armee.

Kopenhagen, 18. Mai. Das hiesige Admiralitätsgericht hat in diesen Tagen das Hamburger Barkschiff „Eudora" und das Papenburger Briggschiff „Margaretha" für gute Prisen erklärt, das erstere mit Ladung, das letztere ohne Ladung. Andererseits ist der zu Beginn des vorigen Monats unweit Swinemünde aufgebrachte englische Schooner „Alma" vom Admiralitätsgericht freigegeben worden, d. h. unter Erstattung der unbedeutenden Gerichtskosten.

Kopenhagen, 19. Mai. Der neu ernannte Kriegsminister Oberst-Lieutenant Reich, gehört der nationalen Richtung an und hat sich schon früher, namentlich in den Verhandlungen des dänisch-schleswigschen Reichsraths, durch eiderdänische Gesinnung hervorgethan.

Der Stiftsamtmann Dahlström, welcher bekanntlich unlängst für die Dauer der Waffenruhe zum diesseitigen außerordentlichen Civilkommissar in Jütland ernannt wurde, erschien am verwichenen Dienstag plötzlich in der Festung Nyborg, wohin das Oberkommando der Armee inzwischen verlegt worden war, um von dem Generallieutenant v. Gerlach eine Vollmacht zur Einleitung von Unterhandlungen mit den deutschen Oberbefehlshabern in Jütland einzuholen. Herr Dahlström war nämlich in Aarhuus, nicht im Besitze eines von dem General Gerlach ausgefertigten Attestes, von dem königlich preußischen Generallieutenant v. Falkenstein zurückgewiesen worden, und zwar aus dem Grunde, weil auf der Londoner Konferenz für die Verhandlungen der Provinz Jütland die Anordnung getroffen worden, daß selbige von Bevollmächtigten der feindlichen Armee-Oberbefehlshaber zu leiten wären. Diese wichtige Bestimmung hatten dann aber die Bevollmächtigten Dänemarks auf der Londoner Konferenz nicht an die Königliche Regierung berichtet, worüber „Faedrelandet", welches Blatt so berichtet, sehr empört ist.

Die „Berlingske Tidende" veröffentlicht die Namen von 80 dänischen Offizieren, welche seit dem Beginne des Krieges den Tod fanden.

Die Schraubenfregatten „Niels Juel" und „Jylland" so wie die Schraubenkorvette „Heimdal" sind in das Dock der Kriegsmarine eingelaufen. Später sind auch der Panzerschooner und das Kriegsdampfschiff „Slesvig" dorthin gelangt.

Aus Lögstör wird der „Berl. Tid." unterm 15. d. M. geschrieben, daß daselbst am 11. Mai, Abends 8 Uhr, eine Kompagnie vom dänischen 21. Regiment, welches zum Theil in der gegenüberliegenden Fährstelle Aggersund gelegen, einrückte. Lögstör ist demnach die einzige Stadt südlich des Limfjord, welche dänische Besatzung hat.

— Das Oberkommando kam vorigen Dienstag mit dem Dampfschiff „Bergen" von Assens in Nyborg an. Das sämmtliche zu demselben gehörende Personal soll dem Vernehmen nach während der Waffenruhe im Dienste verbleiben.

Vorigen Montag wurde nach der „Aalborgpost" die Fähre zwischen Aalborg und Nordsundby eröffnet, doch nicht für Militärpersonen. Von Abends 10 Uhr bis Morgens 5 Uhr ist die Ueberfahrt nicht gestattet. General Vogel von Falkenstein macht von Aalborg aus bekannt, daß Handel, Verkehr und Verwaltung in Jütland kein Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, dagegen darf kein Kriegsmaterial ausgeführt und kein Rekrut ausgehoben werden. Die Truppenkommandeure sind angewiesen worden, die Küsten zu bewachen, welche als Aequivalent für die gekaperten Schiffe und die mit Beschlag belegten Ladungen fortbleibend militärisch bewacht werden. Verkauf von Waaren, sowie neue Beschlagnahmen werden bis auf Weiteres nicht stattfinden. Es wird in Aalborg jetzt Sorge getragen, daß die Naturalverpflegung eintritt und bis dahin wird den Quartierwirthen 30 Schill. täglich vergütet, welche am Schluß des Monats ausgezahlt werden. Feldmarschall Wrangel hat auch jetzt Ordre gegeben, daß alle Fuhren mit 4 Mk. pr. Meile bezahlt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Mai. Die „Times" beleuchtet heute einmal wieder den Stand der **deutsch-dänischen Frage** in einem Artikel, dessen Inhalt wir auszugsweise wiedergeben: „In dem Maß als der Monat der nicht ohne Mühe durchgesetzten Waffenruhe schwindet, will die Aussicht auf ein befriedigendes Ergebniß der Konferenz sich gar nicht bessern. Man kann sich unmöglich der Ueberzeugung verschließen, daß die deutschen Mächte auf die Konferenz mit dem vorgefaßten Entschlusse gekommen sind, alle Bedingungen derselben zu umgehen. Das östreichische Geschwader in der Nordsee ist verstärkt worden obgleich Dänemark die Blokade der deutschen Häfen aufgehoben hat. Für die preußische Landmacht war die Waffenruhe blos eine Unterbrechung der Operationen im Felde, eine Pause in der Schlacht, wie die Waffenruhe einiger Stunden, um die Todten zu begraben. Für die Dänen war sie viel mehr, da die Aufhebung einer Blokade billiger Weise als eine Vorbereitung zum Frieden angesehen werden kann. . . In Jütland sind die deutschen Waffen auf keinen Widerstand gestoßen. Die beiden Provinzen, um deren Rechte der Krieg entbraunt ist, sind im vollen Besitz der deutschen Mächte. Man beleidigt aber nur den gesunden Verstand Europas, wenn man behauptet, daß Deutschland noch keine genügende „Sicherheit" gegen Dänemark gewonnen habe. . . . Wir erfahren ohne Verwundern, daß Preußen sich offen und endgültig vom Vertrage von 1852 lossagt. Herr von Bismarck wiederholt damit nur, was am Vorabend der Feindseligkeiten oft genug geltend gemacht wurde, daß der Krieg den Vertrag zu nichte machen werde. . . . Praktisch genommen, hat der Vertrag in Folge der Erklärung Preußens, aufgehört, ein Gegenstand der Erörterung zu sein. Was die Konferenz nun noch bewerkstelligen kann, ist jetzt die einzige Frage. Zum Hoffen scheint es eigentlich ein wenig spät, aber es mag zu früh sein zum Verzweifeln. . . . Die Nothwendigkeit führt uns zu dem von Lord Palmerston vor einigen Jahren gemachten Vorschlage zurück, durch eine Theilung der Herzogthümer die dänische und die deutsche Nationalität vollkommen von einander zu scheiden. . . . Wäre diese Theilung zur Zeit des ersten Vorschlages vorgenommen worden, so hätte dies aller Wahrscheinlichkeit nach den Kampf verhindert. Ob die deutsche Bevölkerung mit einem neuen deutschen Souverän an der Spitze dem Bunde überantwortet, oder den starken Händen, in denen sie jetzt liegt, gelassen werden wird, das sind andere Fragen. Nachdem das alte diplomatische Gebäude zertrümmert ist, hat die preußische Regierung wohl schon bei sich entschieden, in welcher Art der Wiederaufbau erfolgen soll. Darf man ihn mit Hülfe eines kleinen Fingerzeiges aus Berlin theilweise errathen? Unter den Auspicien des Herrn v. d. Heydt bildet sich eine Kompagnie zur Anlegung eines schleswigholsteinschen Kanals, und die preußische Staatskasse will die Kosten der Vorarbeit tragen . . . Dies mag ein Lichtstrahl zur Orientirung der Konferenz sein, wenn sie nach ihrer langen Vertagung zusammentritt, um die neuen Kombinationen, die von den Verträgen unabhängig sein müssen, in Erwägung zu nehmen."

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der „Abend-Moniteur" kündigt heute an, daß „der **Baron v. Beust**, Bevollmächtigter des deutschen Bundes bei der Londoner Konferenz, gestern in Paris angekommen ist und heute dem Minister des Aeußern einen Besuch abgestattet hat." Aus dem „Memorial Diplomatique" erfährt man, daß Hr. v. Beust nach Paris nicht bereits Pfingsten gekommen ist, weil die Zeit zwischen der dritten und vierten Konferenz zu kurz gewesen und er also nicht lange genug in Paris hätte bleiben können, um mit der französischen Regierung zu unterhandeln. Es scheint, daß er deshalb den Grafen v. Vitzthum, sächsischen Gesandten in London, hierhergesandt hatte, der seine Ankunft ankündigen und um eine Audienz beim Kaiser für den sächsischen Minister einkommen sollte. Herr v. Beust wird wahrscheinlich die ganze nächste Woche in Paris bleiben. Seine Unterhandlungen mit der hiesigen Regierung beziehen sich natürlich auf Schleswig-Holstein, und es ist nicht unmöglich, daß er die hiesige Stimmung kennen lernen will für den Fall, daß die Konferenz aufgelöst werde. — Die „Opinion Nationale" hat vom Ministerium des Innern folgendes Communiqué erhalten: In ihrer Nummer vom 19. Mai bringt die „Opinion Nationale" die Angaben der polnischen Journale „Czas" und „Oyczyzna", denen zufolge die französische Regierung angeklagt wird, der russischen Gesandtschaft in Paris gewisse Papiere mitgetheilt zu haben, welche man bei in Frankreich verhafteten Polen vorgefunden habe. Diese Angaben sind vollständig falsch; keine derartige Mittheilung wurde je von der französischen Regierung gemacht.

— Die Nachrichten aus **Algier** flößen in Paris fortwährend große Unruhe ein. Es scheint sogar, daß man weitere Verstärkungen dahin absendet; zum wenigsten hat das 12. Linien-Regiment, das in Paris (Kaserne Eugenie) in Garnison liegt, Befehl erhalten, nächsten Donnerstag nach Toulon aufzubrechen, um sich nach Algerien einzuschiffen. — Die Nachrichten **aus Tunis** lauten ebenfalls nicht günstig. Der Rest der Mittelmeer-Flotte geht morgen früh nach der Regentschaft ab. Außerdem hat die hiesige Regierung beschlossen, eine gewisse Anzahl von Kanonenbooten und anderen kleinen Kriegsschiffen nach Tunis abzusenden. Dieselben haben die Aufgabe, die Christen in den Häfen zu beschützen, in welche die großen Schiffe nicht einlaufen können. Der Aviso „Actif" ist bereits dieserhalb nach Tunis unterwegs. Der „Moniteur de l'Armee" bringt heute die wichtige Nachricht, daß die tunesischen Insurgenten jetzt einen Chef erwählt haben. Es ist dies Moduh, Scheriff von Kef, einer kleinen, 136 Kilometer von Tunis entfernt und südlich von dem in der Provinz Constantine entspringenden Flusse Medjerdah gelegenen Stadt. Derselbe ist unter dem Namen „der Bey des Gebirges" bekannt. Die Streitkräfte, über welche er verfügt, betragen ungefähr 14—15,000 Mann; sie sind mehr als hinreichend, um sich der von kaum 7—800 Mann schlecht bezahlter, schlecht genährter und schlecht bewaffneter Soldaten vertheidigten Stadt Tunis zu bemächtigen; es scheint jedoch, daß der Chef aus Furcht vor einer europäischen Intervention die Stadt nicht mit Sturm nehmen will, sondern die Absicht hat, sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Dieser Chef hat einen Parlamentär an den Bey gesandt, um ihm ein Ultimatum vorzulegen.

Der erste Versuch mit diesem Torpedo wurde im November v. J. gemacht, wo die vor Charleston zu Anker liegende Vereinigte Staaten-Panzerfregatte „New Ironsides" von einem solchen angegriffen wurde. Der Angriff geschah bei Nacht, und nahte der Torpedo, der kaum über Wasser sichtbar war, der Fregatte ohne hörbares Geräusch, wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und die Besatzung mit einem so heftigen Flintenfeuer überschüttet, daß er wahrscheinlich zu früh angezündet wurde, so daß seine Wirkung sich darauf beschränkte, eine bedeutende Wassermasse der Fregatte auf Deck zu werfen. Der Torpedo wurde genommen und fand man in demselben einen jungen Seeoffizier, einen Maschinisten und einen Lootsen, ersteren lebend, die letzteren beiden von Gewehrkugeln erschossen. Unglücklicher lief ein zweiter Versuch ab. Wir folgen bei der Schilderung desselben dem Bericht eines Offiziers des davon betroffenen Schiffes.

Die Vereinigte-Staaten-Korvette „Housatonic", 1200 Tons, 13 Geschütze, erst wenig über ein Jahr alt, lag am 17. Februar Abends auf ihrer gewöhnlichen Blokadestation vor Charleston, $2\frac{1}{2}$ Miles von Breach Inlet Batterie und 5 Miles von Fort Sumter zu Anker. Die Luft war stille und klar, heller Mondschein, fast gar kein Seegang. Ein leichter Dunst lag auf dem Wasser, doch konnte man die übrigen 2 bis 3 Miles entfernt liegenden Blokade-Fahrzeuge deutlich erkennen. Die gewöhnlichen Ausgucks waren vorne, Mittschiffs und auf dem Halbdeck ausgesetzt. Ungefähr $8\frac{3}{4}$ Uhr, in der ersten Wache, entdeckte der wachthabende Offizier, indem er mit seinem Fernrohr nach Breach Inlet Batterie auslugte, eine leichte Bewegung im Wasser, nicht unähnlich dem Plätschern eines größeren Fisches. Es war quer ab Mittschiffs auf ca. 100 Yards Entfernung. Einer der wachthabenden Decksoffiziere sah es gleichfalls und meinte, daß es von einem Fisch herrühre. Da es sich jedoch deutlich dem Schiff zu nähern schien, wurde Befehl gegeben die Kette zu schlippen, die Mannschaft zu purren und den Kapitän zu rufen. In demselben Augenblicke, wo der Lieutenant diese Befehle gab, kam der am Bug befindlich gewesene Obersteuermann nach hinten und meldete, daß ihm der ankommende Gegenstand verdächtig erscheine. Die Offiziere und Mannschaften kamen rasch auf Deck, nun war aber das nur an der Wasserfläche sichtbare Ungeheuer bereits so nahe, daß man dessen Umrisse und den durch seine Bewegung im Wasser verursachten Phosphorschein deutlich sehen konnte. Als die Trommel das Signal „klar Schiff" gab, sah man es einen Augenblick Halt machen, gleich darauf aber den Cours ändern und nach dem Hinterschiff steuern, wahrscheinlich um sich aus der Schußlinie der Geschütze zu bringen. Als der Kapitän auf Deck kam, war es dem Fahrzeug bereits so nahe gekommen, daß kein Geschütz mehr darauf gerichtet werden konnte; doch wurden einige Revolver und Flinten darauf abgeschossen. Die Kette war bereits ausgestochen und die Korvette, die immer mit Dampf auflag, hatte gerade die Maschine in Gang gebracht, als eine furchtbare Explosion losbrach, die Planken und Balken hoch in die Luft schleuderte und das ganze Hinterschiff augenscheinlich zersplitterte. In demselben Augenblick brauste das Wasser laut auf, ein schwarzer, dicker Rauch erhob sich, und die Korvette fing an zu sinken. Es wurde Befehl gegeben, die Böte klar zu machen, was schnellstens ausgeführt wurde; doch füllte sich das Schiff so rasch mit Wasser und holte so stark nach Backbord über, daß die Böte an dieser Seite unter Wasser kamen. Mehrere von Mannschaft und Offizieren sprangen jetzt über Bord und bemächtigten sich herumtreibender Trümmer, um sich über Wasser zu halten, während andere von der Besatzung in die Takelage sprangen, um sich so zu retten. Glücklicherweise lag die Korvette nur auf 20 Fuß Wasser, und hatte man zwei von den Steuerböten flott gebracht. Die meisten über Bord Gesprungenen wurden von den Böten aufgenommen, einige schwammen von selbst nach dem Wrack zurück und mit Hülfe der übrigen Schiffe des Blokadegeschwaders gelang es, alle übrigen Leute zu retten. Nur 5 Mann waren getödtet, und der Kapitain hoch in die Luft geschleudert und stark, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt. Nach Aussage Aller, die das Explosions-Fahrzeug sahen, war es nahe beim Schiff ganz unter Wasser, hatte keinen Schornstein, war 20 bis 30 Fuß lang und seine Bewegung durch das Wasser nicht hörbar. Bei dem Wirrwarr, welcher der Explosion folgte, verlor man es außer Sicht und wurde es auch später nicht wieder gesehen. Die Explosion hatte an der Steuerbordseite, hinter dem Besanmast, getroffen, und war ihre Stärke offenbar aufwärts gegangen. Aus dem oberen Deck war ein Stück, zehn Fuß im Quadrat, herausgesprengt und alle Deckbalken waren querüber abgebrochen. Von dem Augenblicke an, wo der Torpedo entdeckt wurde, bis zur Explosion waren kaum zwei Minuten vergangen. Hätte letztere stattgefunden, ohne daß die Mannschaft allarmirt war, so wäre wahrscheinlich ein großer Theil derselben umgekommen.

Wie gesagt, ist unseres Wissens dies der erste Fall, wo ein Kriegsschiff von einem Explosions-Fahrzeuge direkt angegriffen und zerstört wurde. Aber die Geschichte ist äußerst lehrreich für uns, und wohl geeignet, Diejenigen, welche verächtlich auf das Werk eines gewissen Deutschen Erfinders herabzusehen für gut fanden, zum Nachdenken zu bringen!

Die Hauptpunkte sind folgende: „Der Kasnadar (Minister) wird sofort entlassen. In Zukunft wird es kein anderes Gesetz, keine andere Verfassung mehr geben, als die des Koran. Die einzige Steuer wird der vom Koran geregelte Zehnte sein. Ueber den Stand der Staats-Finanzen wird Rechnung abgelegt. Die Staatsschuld kann in Zukunft nicht mehr vermehrt werden." Dem Bey war bis zum 22. zur Antwort Zeit gelassen worden. In dem Hafen der Goulette waren am 15., bis zu welchem Tage diese Nachrichten reichen, bedeutende Seestreitkräfte versammelt. Frankreich hatte dort drei Linienschiffe, eine Korvette und einen Dampf-Aviso; England eine gepanzerte Fregatte, ein Linienschiff, eine Korvette und einen Dampf-Aviso; Italien vier Fregatten und zwei Dampf-Aviso's; die Türkei eine Fregatte und zwei Korvetten und Portugal eine Korvette. Tunis hat allein keine Flagge; zwei schöne Fregatten liegen mastlos im Hafen. Der Bey besitzt außerdem eine große Dampfyacht, die ihm in diesem kritischen Augenblicke von großem Nutzen sein könnte; die Arbeiter des Arsenals, welche der Kasnadar nicht bezahlt hat, weigern sich aber, sie segelfertig zu machen.

— Der heutige „Morgen-Moniteur" sagt, es sei nicht ohne Interesse, nach den eigentlichen Ursachen des so plötzlich gekommenen Aufstandes in Algerien zu forschen. „In der religiösen Genossenschaft des Si Hamza begann die Insurrektion und verbreitete sich fast augenblicklich über alle unter dem Einflusse jenes Bundes stehenden Tribus. Einige Zeit vorher hatte ein Mokkadem des Ordens der Sidi Abderrhaman die Bevölkerung vom Zuagha in der Provinz Constantine aufzuregen versucht. Jetzt rufen die Marabuts der Flittas zum heiligen Kriege. Alles dies zeigt jetzt, wo die Mekka-Wallfahrten bald wieder beginnen, die Rolle, welche die Kuans oder religiösen Sekten hierbei spielen, im klarsten Lichte. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, daß seit 1858 die muselmanischen Häuptlinge, die kriegerischen sowohl wie die religiösen, mehr als einmal sich durch die unaufhörlichen Angriffe, deren Ziel sie gewesen, verletzt gefühlt haben."

— Gestern hat der Kaiser, wie der „Moniteur" berichtet, eine Deputation von zwölf jungen Leuten aus dem Morbihan-Departement empfangen, welche die Bitte vortrug, der Kaiserliche Prinz möge Präsident eines landwirthschaftlichen Vereins werden, der nächstens auf dem Landgute der Prinzessin Bacciochi in Korn-er-Houet zusammentreten würde. Der Kaiser bedauerte, daß die Jugend seines Sohnes ihm nicht gestatte, jenem Wunsche zu entsprechen.

— Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris: Herr v. Beust ist in Paris eingetroffen und hat bereits dem Minister Drouyn de Lhuys einen Besuch abgestattet. Der Bevollmächtigte des Deutschen Bundes in der Londoner Konferenz konnte keinen freundlicheren Empfang erwarten als den, welcher ihm in der Form eines verbindlichen und deutschfreundlichen Artikels im „Constitutionnel" zu Theil wurde. Der Minister des Auswärtigen, dessen dänische Sympathien bekannt sind, hatte sich der Veröffentlichung solch eines Artikels widersetzt. Der Kaiser aber hatte den Artikel persönlich bestellt und auf seinen Befehl ist er auch publicirt worden. — In der auf den 28. d. M. anberaumten Sitzung der Konferenz wird Dänemark seine Gegenvorschläge darlegen. Bis dahin werden wichtige Dinge in Paris beschlossen werden, wo sich in diesem Augenblick der Schwerpunkt der Situation befindet. — Die Waffenruhe zwischen den deutschen Mächten und Dänemark wird höchst wahrscheinscheinlich in der nächsten Sitzung der Konferenz bis Ende Juni verlängert werden.

Paris, 22. Mai. Die algerischen Behörden haben den in Algier erscheinenden Blättern vom 18. Näheres über den vom General Deligny erfochtenen Sieg mitgetheilt. Nach dieser Schlacht, die am 13. stattfand und in der 3600 Araber zurückgeschlagen wurden, plünderten die Flittas die Häuser und Magazine in Zamorah und verbrannten die Fourage. Der in der Nacht vom 15. auf den 16. angekommene Oberst Lagrasset versah den Ort von Neuem mit Proviant. — Das zu Bona erscheinende Blatt „Seybouse" meldet, daß der Aufstand in Tunis sich beinahe über den ganzen Küstenstrich von La Calle bis nach Tripolis verbreitet hat.

Paris, 23. Mai, Morgens. [Telegr.] Nach Berichten aus Toulon vom gestrigen Tage ist der Rest der Mittelmeerflotte nach Tunis abgegangen. Vier Fregatten sind zum Transport von Truppen nach Algier bestimmt. — Aus Bukarest wird vom 22. d. telegraphisch gemeldet, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche den Sturz des Fürsten bezweckte, und daß der Doktor Lamberd und Fürst Soutzo verhaftet worden seien.

Rußland und Polen.

R. C. Petersburg, 18. Mai. [Zur Militärpflichtigkeit; Körperstrafe in Mitau abgeschafft; Preisausschreibung; Erdbeben.] Es ist bekannt, daß in Rußland der Adel, die Ehrenbürger, die Kaufleute und die Geistlichen bisher vom Militärdienst befreit waren, und zwar in folgendem Zahlenverhältnisse: 1) Vom Erb- und persönlichen Adel 437,326 Seelen, 2) Ehrenbürger 9074, 3) Kaufleute 219,935, 4) Geistliche (inkl. 156,034 Kindern), a. katholische 4147, b. armenische 539, c. protestantische 2113, d. mahomedanische 14,428, e. Geistliche der übrigen Kulten 257; zusammen 969,350 Einwohner, wobei Polen und Finnland nicht mitgerechnet sind.

Die während der letzten Aushebung bereits vorgekommenen Abweichungen von dem alten Rekrutirungssystem sind nur das Vorspiel einer noch gründlicheren Reform. Eine von dem Staatsrath Bachtin präsidirte Kommission, welche sich seit drei Jahren damit beschäftigt, die im Auslande eingeführten Rekrutirungsgesetze zu revidiren, hat besonders auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, welche für die nationale Wehrhaftigkeit aus der Befreiung von der Militärpflicht so vieler privilegirter Klassen entspringen und sie spricht sich entschieden gegen diese Bevorzugung aus, welche dem Lande gerade die tauglichsten Elemente für die Armee entzieht.

Die mit den bäuerlichen Angelegenheiten in Mitau beschäftigte Kommission hat jede körperliche Strafe für Frauen aufgehoben und dieselbe durch Gefängnißstrafen ersetzt. — Am 31. März, Morgens 9 Uhr, wurden in dem Fort Weden im Kaukasus, der früheren Residenz Schamyls, zwei starke Stöße eines Erdbebens verspürt. Sie dauerten gegen 10 Sekunden und gingen von NW. nach SO. Die Häuser schwankten, schwere Gegenstände änderten ihren Platz. Nach 4½ Minuten erfolgte ein neuer schwächerer Stoß, wie die ersten beiden von unterirdischem Getöse begleitet. Dieses Erdbeben hatte sich schon 2—3 Tage vorher in den umliegenden Aouls durch schwache Erderschütterungen angekündigt. — Die Ackerbaugesellschaft von Südrußland hat einen Preis von 150 Silber-Rubel für das beste Handbuch über die Mittel gegen die jährlich so viele Verheerungen anrichtenden Viehseuchen ausgeschrieben. Verlangt wird eine klare, auch dem Bauern verständliche Darstellung der Krankheitssymptome nebst Angabe der Vorsichts- und Heilmittel.

!! Petersburg, 19. Mai. Der Kaiser sollte heute nach Zarskoje-Selo reisen, wird aber erst Sonntag oder Montag dahin abgehen, weil er einem Sonnabend statthabenden Ministerkonseil beiwohnen will. Am 26. reist das kaiserliche Paar ins Ausland. In Dünaburg wird übernachtet, dann geht's bis Potsdam, nach zweitägigem Aufenthalt daselbst reisen die hohen Gäste bis Darmstadt, weilen daselbst drei Tage und gehen dann nach Kissingen. Der Kaiser wird nur kurze Zeit in Kissingen weilen und hierher ins Lager zürückkehren, das bei Krasnoje-Selo und Peterhof aufgeschlagen und dies Jahr sehr großartig werden soll, da noch zwei Armeekorps zu den Garden stoßen sollen.

Gestern ist der General Carl Wrangel in den Kaukasus abgegangen, um die dortigen Truppen zu inspiciren und die Stationen zu besichtigen.

Eine Kompagnie eines in Krasnoje-Selo stehenden Garderegiments wird den Kaiser bis zur Preußischen Grenze geleiten und dort bis zu seiner Rückkunft von Kissingen stehen bleiben.

In Litthauen sollen gegen 150 katholische Geistliche sich erboten haben, sich vom Papst zu trennen und eine den Rongianern ähnliche, neukatholische Sekte zu bilden, wenn die Regierung sie in ihrem Beneficium schützen und ihnen gestatten wolle, zu heirathen. Die Regierung soll auf diese Deklaration nicht geachtet und die Bereitwilligen mit der Weisung abgefertigt haben, daß sie sich mit der Sache nicht befassen und die Hand zu einem solchen Schisma nicht bieten wolle und könne. Der General Murawjew soll indeß die Anträge der heirathslustigen Priester sehr lebhaft unterstützt haben.

Die Wirren, welche bezüglich der Altgläubigen sich bilden zu wollen schienen, dürften in kurzer Zeit als beseitigt und das drohende Gewitter als abgewendet anzusehen sein. Die Agitationen der europäisch-revolutionären Partei hatten unter den Altgläubigen, diesen Krösen Rußlands, schon ziemlich Terrain gewonnen, und hätten mit diesen Leuten kein schlechtes Geschäft gemacht, wenn die Regierung nicht noch zeitig genug gegen die Strebungen von dieser Seite aufgetreten wäre und dem Unheil durch richtige Maaßregeln nicht gehörig vorgebeugt hätte. Wie es heißt, geht die Generalgouverneurstelle für Petersburg ein und die vom 1. Juli ins Leben tretende Bezirkseintheilung ordnet die Geschäfte derart, daß diese Bezirke dem Korpschef — gegenwärtig Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch — unterstellt sein werden. Der Generalgouverneur Fürst Suwaroff wird in unmittelbaren Dienst um die Person des Kaisers, der ihm sehr befreundet ist, übergehen.

Die zu einer Berathung über die in Polen ferner zu treffenden Maaßregeln zur Regulirung und Sicherung der dortigen Verhältnisse hierher gekommenen Spitzen der Verwaltung kehrten zum Theil schon wieder auf ihre Posten zurück.

Von den im Königreich Polen zu Woyts gewählten Bauern sollen bereits mehrere um Entlassung aus dem ihnen übertragenen Posten eingekommen sein, weil sie den damit unerläßlich verbundenen Arbeiten nicht gewachsen sind und Viele von ihnen gar nicht schreiben und lesen können. Ein solcher Bauernwoyt aus dem Koniner Kreise soll den Landrath auf den Knieen gebeten haben, ihm alles Andere auflegen zu wollen, nur nicht einen so schweren Posten, von dessen Obliegenheiten er kein Wort verstehe.

□ Aus dem Königreiche Polen, 21. Mai. In der Gegend von Grodno sind am 17. abermals zwei kleine Banden Bewaffneter, von 7 und 9 Mann, durch Bauern angegriffen und zerstreut worden. Ein bei dieser Gelegenheit Gefangener, ein Galizier, sagte aus, daß die etwa noch im Lande zerstreuten kleinen Banden sämmtlich Befehl erhalten, sich in der Richtung nach den Grenzen des Großherzogthums Posen — Polnisch-Preußen nannte er es — zu ziehen, und die von jenseits erwarteten Mannschaften zu verstärken. Es scheint sonach, daß die Agitationspartei auf Bewegungen im Großherzogthum Posen nicht nur stark rechne, sondern auch Resultate von derselben für sich erwarte. Bei Kazmierz hat man kürzlich wieder an der Landstraße einen Kolonisten gefunden, der aus mehreren Stichwunden in Brust und Kopf stark blutete und ohne Bewußtsein war, nach angewandten Hilfsmitteln aber wieder zu sich kam und aussagte, er sei von zwei sehr anständig aussehenden Reitern angehalten und zum Stillstehen gezwungen worden, bis drei Bewaffnete zu Fuß herangekommen seien, die ihn, nachdem die Reiter ihres Weges weiter in der Richtung nach Konin abgezogen, mit Dolchen angefallen; er habe zu schreien versucht, da er in der Nähe Menschenstimmen gehört, sei aber durch einen Schlag betäubt zu Boden gesunken und wußte nicht, was weiter mit ihm und um ihn her sich begeben habe. Beraubt war der Mann nicht worden, und auch die Verwundungen sind nicht tödtlich, so daß man auf sein Aufkommen hofft.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Mai. Prinz Oskar hat gestern Mittag um 12 Uhr das Kommando über das bei Gothenburg konzentrirte Geschwader übernommen. Das Chef-Schiff „Thor" führt die Admiralsflagge. Das Geschwader ist am 16. im Hakefjord versammelt gewesen, bis auf das Linienschiff „Karl XIV. Johann", die Dampfkorvette „Gefle" und die norwegische Dampfkanonenboot-Flotille. „Karl XIV. Johann" muß übrigens jetzt auch dort angekommen sein, denn am Sonntag Nachmittag passirte er, nach der „Nyborger Zeitung", die Festung Nyborg auf dem Wege von Carlscrona nach dem Hakefjord.

Amerika.

Newyork, 7. Mai. Das Unionsheer überschritt den Rapidan in der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. bei den Furten Ely und Germania, ohne auf Widerstand zu stoßen. General Lee hatte sich nach Mine Run zurückgezogen, welches Meade im December uneinnehmbar gefunden hat. Am Morgen des 5. kam es zu einem Zusammenstoße bei Wilderneß zwischen der nordstaatlichen Kavallerie und den konföderirten Generalen Ewell und A. P. Hill; erstere machte 300 Gefangene, verlor aber zwei Geschütze, während zur selben Zeit die nordstaatlichen Generale Hancock und Getty bei Chancellorsville von Longstreet angegriffen wurden; die Unionsgenerale hatten ein heftiges Musketenfeuer zu bestehen, welches 2½ Stunde ununterbrochen dauerte, und erlitten große Verluste, fügten aber auch dem Feinde gewaltigen Schaden zu und hielten ihre Position aufs Festeste. In der Nacht vom 5. auf den 6. stand Meade's Armee parallel mit der Straße von der Germania-Furt nach der Chancellorsville und vor derselben, mit dem Hauptquartier in Wilderneß. Sie war in Schlachtlinie formirt, und es hieß allgemein, daß auf den Morgen des 6. ein allgemeiner Angriff angeordnet sei. (S. gestr. Ztg.) Um von mehreren Seiten gegen Richmond zu operiren, hat Grant eine andere Kolonne unter den Generalen Sigel und Couch von Winchester nach Südosten und das Shenandoah-Thal hinauf avanciren lassen, während eine dritte Kolonne unter den Generalen Baldy Smith und Butler von Westen her gegen Richmond vormarschirt und bereits City Point am Jamesflusse besetzt hat; Kanonenboote und Thurmschiffe begleiten die den Fluß hinaufziehenden Butler'schen Truppen. Auch West Point ist in den Händen der Bundestruppen. Ungefähr zehn Meilen südlich von City Point, bei Petersburg, soll der Konföderirten-General Beauregard mit 30,000 Mann stehen. Auch bei Chattanooga fängt es an, sich zu rühren. Am 5. hat sich Sherman in Bewegung gesetzt, die Einen sagen, gegen General Johnstone, der bei Dalton im nördlichen Georgien steht; die Anderen glauben, er werde von Knoxville aus im Rücken Richmonds operiren. Südstaatlichen Depeschen zufolge hat der Konföderirten-General Forrest Decatur in Tennessee genommen und die ganze Besatzung über die Klinge springen lassen, eine Wiederholung der Scheußlichkeiten von Fort Pillow. Die letzten Nachrichten melden, daß Forrest bei Bolivar in Tennessee von den Nordstaatlichen unter Sturges aufs Haupt geschlagen und in Mississippi hinein verfolgt worden ist. Es sollen Scharen Konföderirter an beiden Ufern des Mississippi bei Vicksburg erschienen sein und die Stadt mit einem Angriffe bedrohen. Auf dem Rückzuge nach Alexandria und Grand Ecore sollen die Bundestruppen sich gezwungen gesehen haben, mehrere Kanonenboote und Transporte in die Luft zu sprengen. Depeschen aus Kairo melden, daß die Konföderirten auf Banks einen Angriff gemacht haben, aber mit einem Verluste von 1000 Mann und neun Geschützen zurückgeworfen worden seien. Die Kolonne des Generals Steele ist nach Little Rock in Arkansas zurückgekehrt, doch hat sie auf dem Marsche in einem Gefechte mit den Konföderirten unter Marmaduke und Price bei Camden 1000 Mann Gefangene und sieben Geschütze eingebüßt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Mai. [Die Cegielskische Fabrik.] Die deutschen Landwirthe haben bekanntlich dem Streben dieser bedeutenden Fabrik ihre Anerkennung und thätige Theilnahme niemals versagt, sondern ihr das beste Gedeihen gewünscht und in ihrem Bestehen einen wesentlichen Vortheil für die landwirthschaftliche Industrie unserer Provinz erblickt. Wenn aber jetzt zunächst in der „Ostdeutschen Zeitung", und dann in einem Leitartikel des „Dziennik poznanski", der zu dem Besitzer dieser Fabrik in sehr nahen Beziehungen steht, die Behauptung auftaucht, die Cegielskische Fabrik habe in ihrer jetzt errichteten permanenten Ausstellung mehr Maschinen und Geräthschaften aufgestellt, als die gesammte Ausstellung auf der Bocianka, so können solche herausfordernden Vergleiche wohl nicht dazu beitragen, die Sympathieen für dieses Institut auf deutscher Seite zu erhöhen. Wir wissen recht wohl, daß die Maschinen- und Gerätheabtheilung die schwächste in der Ausstellung auf der Bocianka war und haben damit nicht renommirt, aber der Cegielskischen Ausstellung schien sie uns denn doch doppelt gewachsen. Wir haben auf dem Cegielskischen Fabrikhofe nur eine Lokomobile entdeckt, die deutsche Ausstellung wies deren 6 auf, und davon 2 aus der Mögelinschen Fabrik in Posen. Im Uebrigen zählte sie noch nahe an 200 Nummern. Man wolle doch angeben, wie viel Nummern die Cegielskische permanente Ausstellung zählt. Wir werden uns ihres Sieges um so mehr freuen, als es ja auch vorzugsweise deutsche Arbeitskräfte sind, welchen wir das Aufblühen dieser Fabrik danken.

— Se. Excellenz der Herr Minister v. Selchow ist nicht, wie die „Ostdeutsche Zeitung" sagt, von hier sogleich nach Berlin zurückgereist, sondern hat Herrn Kennemann auf Klenka mit einem Besuche beehrt, um dessen ausgedehnte Besitzung zu besichtigen.

— Der Wirthschaftsrendant Joseph Berger, zuletzt in Grembanin, Kreis Schildberg, wird vom königlichen Staatsgerichtshofe zu Berlin wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt.

— Nach dem „Dziennik pozn." hat am 21. d. M. in der Frühe durch mehrere Polizeibeamte eine Haussuchung bei dem Kaufmann und Destillateur Dandelski auf der Wallischei stattgehabt. Eine Brieftasche mit Notizen und ein Päckchen Briefe wurde mit Beschlag belegt. — Demselben Blatt zufolge wurde in der Nähe von Bojanowo kürzlich ein Pole verhaftet, der aus Dresden gekommen und nur mit einer Legitimation der National-Organisation versehen war.

— [Schützengilde.] Das diesjährige Pfingstschützenfest wurde gestern trotz Regen und Schnee mit einem Balle, welcher bis heute 5 Uhr früh in sehr heiterer Stimmung in der gemüthlichsten Weise dauerte, geschlossen. Das Königschießen war am Sonnabend, pünktlich um 6 Uhr beendet. Sonntag Abend 6½ Uhr fand die Proklamation des Schützenkönigs, so wie der beiden Ritter statt. Die Königswürde errang Herr Tapezier Fischer, erster Ritter wurde Herr Schmiedemeister Dünn, zweiter Herr Klempnermeister Grosse. Das Schützenfest war bis Freitag vom schönsten Wetter begünstigt und besonders die ersten beiden Schießtage außerordentlich zahlreich besucht.

— [Fahnenweihe und 1. Posener Provinzial-Schützenfest.] Wir haben bereits in einer frühern Nummer dieser Zeitung darauf hingewiesen, daß in den Tagen vom 20. bis 22. Juni d. J. die Einweihung der von Sr. Majestät dem Könige der hiesigen Schützengilde am 22. März d. J. verliehenen Fahne, verbunden mit der Feier des ersten Posener Provinzial-Schützenfestes, stattfindet. Heute theilen wir das Wichtigste aus dem Programm für diese Doppelfeier mit: Sonntag, 19. Juni, am Vorabend des Festes, großer Zapfenstreich von den vereinigten Musikkorps in den Straßen der Stadt. Montag, 20. Juni, Morgens große Reveille, sowie Empfang der auswärtigen Gilden auf dem Rathhause, wo die Fahnen verhüllt abgegeben werden. Hier erhalten die Gilden die Quartierbillets, das Erinnerungszeichen ꝛc. Nachmittags 12½ Uhr stellen sich sämmtliche Gilden auf dem Kanonenplatze auf, holen alsdann den diesseitigen Schützenkönig sowie die Fahnen vom Rathhause ab und begeben sich behufs der Fahnenweihe nach dem Wilhelmsplatze, wo sich inzwischen die geladenen Ehren-Mitglieder und Ehrengäste eingefunden haben. Hier wird zuerst ein Choral von sämmtlichen Musikchören vorgetragen, darauf findet die Begrüßung der Gilden durch den ersten Vorsteher, Schneider, statt, dann ein Festgesang unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Vogt, hierauf Ueberreichung der Fahne durch den Oberpräsidenten und Dekorirung des Fahnenträgers mit einer von Damen der hiesigen Gilde angefertigten und zum Geschenk gewidmeten Ehrenschärpe, dann folgt die Festrede, gehalten vom Oberprediger Wentzel, hierauf der Schlußgesang: „Heil dir im Siegerkranz". Der Festzug begiebt sich nun nach dem Schützenhause, wo er mit Kanonendonner empfangen wird, dann Begrüßung im Schützensaale durch den zweiten Vorsteher Geisenheymer, hierauf Table d'hôte, Konzert im Garten und Gold-Prämienschießen, Abends Feuerwerk. Dienstag, 21. Juni, Morgens große Reveille. Um 7 Uhr findet eine Besprechung der Deputationen behufs Stiftung eines Provinzial-Schützenbundes. Um 8 Uhr Beginn des Festschießens auf zwei Schießständen bis Abends 6 Uhr. Um 7 Uhr Theater. Mittwoch, 22. Juni, Morgens Reveille, Fortsetzung des Festschießens. Um 5 Uhr Nachmittags Proklamirung des Provinzial-Schützenkönigs und der beiden Ritter und Dekorirung des Festkönigs durch Damen mit von diesen gefertigten Festgeschenken, sowie Vertheilung der Prämien. Um 6 Uhr wird der Provinzial-Schützen-König eingeführt und die Fahnen nach dem Rathhause gebracht. Von 9 Uhr ab Ball im Schützenhause. Die auswärtigen Schützen, welche das Fest besuchen wollen, müssen sich bis spätestens zum 3. Juni beim Schatzmeister der hiesigen Gilde, Kaufmann C. Meyer, Bergstraße Nr. 6, melden und die erforderlichen Beiträge — für jede betheiligte Gilde 6 Thlr., für jeden theilnehmenden Schützen 2 Thlr. und 1 Thlr. für das Diner — einsenden, worauf dann für den Gast das Quartier nach Wunsch unentgeltlich event. gegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

mäßige Miethsentschädigung besorgt wird. Der Hotelbesitzer Mylius hat sich bereit erklärt, für 15 Sgr. pro Tag den Gästen Quartier und Frühstücks-Kaffee zu liefern. Jeder zehnte beste Schütze einer Gilde erhält außer dem silbernen Erinnerungszeichen eine silberne Preismedaille. Der Festjubel-König erhält einen silbernen Pokal und eine silberne vergoldete Medaille; die beiden Ritter dagegen je einen kleineren silbernen Pokal und eine silberne Medaille. Außerdem sind noch drei Weite-Preise, silberne Medaillen, für die am weitesten entfernten Gilden bestimmt, die der beste Schütze in der Gilde erhält.

— Heute feiert der beim hiesigen Kreisgerichte angestellte Kanzlei-Rath Blaesing sein 50jähriges Dienstjubiläum, worüber wir morgen Näheres berichten werden.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen nur spärlich besuchten Versammlung hielt Herr Kreis-Gerichts-Rath Döring einen Vortrag über die Entstehung des Handwerkerstandes, worin er sehr ausführlich nachwies, wie der Handwerkerstand seine eigentliche Wurzel in der Unfreiheit, in der Leibeigenschaft habe, indem die Handwerker, wie die kleinen Ackerbauer, Diensthörige eines größeren Besitzers waren, für den sie ausschließlich arbeiten mußten, und der sie auch nach ihrer Beschäftigung in Zünfte und Innungen vereinigte. Erst mit der Erbauung und Erweiterung der Städte sind sie allmählig selbstständiger geworden; aber erst in der neueren Zeit haben sie die Freiheit erlangt, welcher der Einzelne sich jetzt erfreut. — Zum Schlusse machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß des schwachen Besuches wegen den Sommer hindurch nur alle 14 Tage eine Zusammenkunft stattfinden wird.

— [Beerdigung.] Von den hier detinirten Dänen ist am vergangenen Sonnabend ein Kanonier, Peter Seresen, der schon krank hergebracht wurde, gestorben und gestern mit allen militärischen Ehren — es begleitete den Leichenzug von jedem hier anwesenden Truppentheile eine Deputation — auf dem Garnison-Kirchhofe zu Grabe gebracht worden.

ɦ Birnbaum, 20. Mai. [Deichhauptmann; Todesfall.] In Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers, Rittmeisters a. D. v. Kalckreuth auf Muchocyn, haben die Repräsentanten des Muchocyn-Marienwalder Deichverbandes den hiesigen Domainenpächter, Herrn Lieutenant Petzel, einstimmig zum Deichhauptmann gewählt. Die Bestätigung der königlichen Regierung wird hoffentlich nicht ausbleiben. — In der vergangenen Nacht ist der Pächter der hiesigen Domaine, Herr Oberamtmann Petzel sen., im 84. Lebensjahre verstorben. Die Pacht verbleibt dem Sohne und Mitpächter des Verstorbenen, dem obengenannten Lieutenant Petzel.

n Moschin, 22. Mai. Gestern fand die feierliche Einholung des diesjährigen Schützenkönigs unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Als Schützenkönig wurde der Bäckermeister Simon Hirsch proklamirt. Es ist dies das erste Mal seit Bestehen der Gilde (1768), daß ein Jude den besten Schuß gethan und dafür mit der Königswürde geehrt wurde. Wir müssen überhaupt lobend das gute Einverständniß der verschiedenen Nationalitäten der Schützenmitglieder anerkennen, welches namentlich viel zur Beliebtheit dieses Instituts bei der Bevölkerung beiträgt.

Kreis Meseritz, 23. Mai. [Dankschreiben.] Auf die von den Eingesessenen des hiesigen Kreises aus Anlaß der Erstürmung der Düppeler Schanzen an Se. Majestät den König gerichtete Adresse, ist an den königlichen Kreislandrath Herrn von Flottwell nachstehendes Dankschreiben eingegangen:

„Ew. Hochwohlgeboren benachrichtige ich auf die gefällige Zuschrift vom 28. v. M. ergebenst, daß des Königs Majestät die von den Eingesessenen des Meseritzer Kreises aus Anlaß der Erstürmung der Düppeler Schanzen unterzeichnete Adresse huldvoll entgegenzunehmen und mich zu beauftragen geruht haben, für die darin kundgegebenen patriotischen Gesinnungen Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen. Berlin, 10. Mai. (gez.) v. Bismarck."

Ebenso ist auf die an den Kriegsminister v. Roon von den Mitgliedern des konservativen Vereins für die Stadt und den Kreis Meseritz abgesandte Gratulationsadresse nachstehende Antwort eingegangen:

„Ew. Hochwohlgeboren und den geehrten Herren, welche mit Ihnen in der Zuschrift vom 26. v. Mts. mir freundliche Glückwünsche zu meinem Geburtstage ausgesprochen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ich erblicke in den theilnehmenden Worten, welche Sie meine Herren bei dieser Gelegenheit an mich gerichtet haben, ein Unterpfand dafür, daß wir uns in den gleichen Gesinnungen der Treue und Liebe gegen Sr. Maj. den König und gegen unser preußisches Vaterland begegnen, und daß Sie mit mir bereit sind, dafür auch durch die That einzustehen. Diese Ueberzeugung giebt Ihren freundlichen Worten ihren hohen Werth und meinen Dank dafür die rechte Bedeutung. Berlin, den 5. Mai 1864. Der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon."

* Ostrowo, 21. Mai. Vorgestern wurden fast alle Häuser unserer Stadt durch Militärpatrouillen abgesucht, um legitimationslose Personen aufzuheben. Es wurden 12 Individuen verhaftet, ein Theil davon jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt. Am ersten Pfingsttage fanden auf den Gütern der Umgegend Revisionen statt.

r Wollstein, 23. Mai. [Kirchenbau in Rostarzewo; Eisenbahnangelegenheit.] Der Neubau der evangelischen Kirche in Rostarzewo ist seit einigen Wochen bereits in Angriff genommen und das Fundament ist fast fertig. Die feierliche Grundsteinlegung wird am 1. Juni c. stattfinden. Auf Anregung Seitens des dortigen Kirchenvorstandes sind auch bereits von einzelnen Gemeinden aus der hiesigen und den Nachbarprovinzen nicht unansehnliche Geldunterstützungen zur innern Ausschmückung der Kirche eingegangen, was um so anerkennenswerther ist, als die Parochianen aus eigenen Mitteln eine würdige innere Ausschmückung nicht zu Wege bringen könnten. — Wie verlautet, wird die nunmehr koncessionirte Eisenbahn Frankfurt-Posen von Bentschen ihre Richtung über Alexandrowo, zum Dominium Hammer gehörig und im hiesigen Kreise gelegen, nach Buk nehmen. Wir würden demnach ca. 1¾ Meilen vom nächsten Bahnhofe in A. entfernt sein. Die Zweigbahn Posen-Guben wird vom Knotenpunkt ihre Richtung über Bomst nach Züllichau u. s. w. nehmen.

ξ Bromberg, 22. Mai. [Kredit-Institut; Geschäftsaufgabe; Brückenbau.] Vor längerer Zeit wurde im hiesigen Handwerkerverein die Frage ventilirt, ob es nicht zweckmäßig und nützlich wäre, hierorts ein Privat-Kreditinstitut zu gründen. Man wählte eine Kommission, welche sich behufs weiterer Verfolgung dieses Planes mit dem Bromberger landwirthschaftlichen Kreisverein, so wie mit dem kaufmännischen Vereine hierselbst in Verbindung setzte. Schließlich hat jedoch der Handwerkerverein die betreffenden Verhandlungen u. s. w. ad acta gelegt. Jetzt ist diese Angelegenheit von dem kaufmännischen Vereine in die Hand genommen worden. Derselbe hat in seiner Versammlung vom Donnerstage die Errichtung eines Kreditinstitutes in Bromberg beschlossen und eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission erwählt, welche sich speciell mit diesem Gegenstande beschäftigen und in der nächsten Sitzung Vorlagen machen soll. Wie ich erfahre, will man vorläufig das Kapital bis auf eine Höhe von 40,000 Thlr. bringen, und zu dem Ende Aktien à 100 Thlr. ausgeben. Sobald dieselben untergebracht, erfolgt die Einzahlung der ersten Rate im Betrage von ¼ der Aktien, wodurch eine Baarsumme von 10,000 Thlr. zusammen käme. Hiermit soll begonnen werden. Als Aktionäre können Gewerbtreibende aller Art, auch Landwirthe u. s. w. sich betheiligen. — Noch vor wenigen Tagen durchzog unsere Stadt von früh bis spät nach allen Richtungen ein niedlich gebauter und mit einem kräftigen Pferde bespannter Wagen. Derselbe gehörte einer vor wenigen Wochen hier etablirten Brotfabrik, deren Waare, da sie durchaus preiswürdig war, einen ungemein großen Absatz fand. Das Publikum war mit der neuen Konkurrenz ganz zufrieden. Leider hat die Freude nicht lange gedauert, denn die Unternehmer, Gebrüder K., haben in voriger Woche das Geschäft geschlossen und unsere Stadt plötzlich verlassen. Die Bäckerei — es wurde z. B. jeden Tag 12 bis 14 Mal gebacken — ging, wie gesagt, ganz vorzüglich und muß nach Aussage von Sachverständigen auch einen ganz erklecklichen Gewinn abgeworfen haben; Ursache der plötzlichen Einstellung des Unternehmens sollen aber verfehlte Börsenspekulationen gewesen sein. — Einen Theil unseres Publikums beschäftigt gegenwärtig lebhaft die seit langer Zeit vielfach in den Stadtverordnetenversammlungen u. s. w. besprochene und berathene Brückenbauangelegenheit, wodurch man eine fernere Verbindung zwischen der Alt- und Neustadt herstellen will. Zur Zeit besitzt die Stadt nur eine einzige Brücke über die Brahe (die Danziger Brücke), welche bei dem seit den letzten Jahren so außerordentlich gestiegenen Verkehre, was auch allgemein anerkannt ist, nicht mehr zureicht. Als die Ortschaft Grostwo vor 8 Jahren zur Stadt geschlagen wurde, gab erstere ein Kapital her, das zum Brückenbau innerhalb 10 Jahren verwandt werden sollte, worauf die Stadt auch einging. Man hatte in Folge dessen verschiedene Linien für den Brückenbau zwischen Grostwo und der Thorner Vorstadt vorgeschlagen, eine Wahl jedoch nicht getroffen. Nach einem kürzlich der königl. Regierung hierselbst Seitens der Bewohner Grostwo's überreichten abermaligen Gesuche, die endliche Feststellung der Brückenlinie resp. Ausführung des Brückenbaues betreffend, soll nunmehr die Brückenlinie definitiv festgestellt und somit Aussicht geboten sein, daß mit dem Bau der Brücke noch in diesem Jahre angefangen werde.

X. Gnesen, 23. Mai. [Gefundene Kindesleiche; ein verwundeter Insurgent; Kuriosum.] Am verflossenen Dienstage wurde die Leiche eines neugebornen Kindes in einer Kiste mittelst eines expressen Boten vom Distriktsamte Witkowo an das hiesige Kreisgericht abgeliefert. Was es damit für eine Bewandtniß hat, kann ich nicht angeben. — Am 8. Mai v. J. wurde ein Sohn des Schänkers Makowski aus Babiak bei Ignacewo als Insurgent in einem Gefechte mit den Russen dermaßen verwundet, daß er besinnungslos liegen blieb. Er erhielt im Ganzen 17 Wunden. Zwei Kartätschenkugeln zerschmetterten ihm fast ganz das eine Bein, in Folge dessen dasselbe gleichsam zusammentrocknete und um 4 Zoll kürzer geworden ist; in das andere Bein erhielt er einen Bayonnetstich. Ebenso erhielt er unfern der Brustgrube einen solchen Stich, daß ein Stück der Eingeweide herauskam. In den Rücken erhielt er gleichfalls 2 Bayonnetstiche. In den Kopf und auf den Armen brachten ihm die Kosaken mit Säbeln nicht minder erhebliche Wunden bei. Eine mitleidige Seele, welche ihn in diesem Zustande auf dem Felde fand, brachte ihn kurz nach der Schlacht in das sogenannte „polnische Lazareth" nach Kleszczewo, woselbst bekanntlich anständige polnische Damen die Krankenpflege üben. Nachdem er dort 30 Wochen darniedergelegen, wurde er von den Russen in das russische Lazareth nach Konin befördert, woselbst er sich bis zum 8. Mai d. J. befand; er hat daher zusammen ein rundes Jahr im Lazareth gelegen. Sein Vater hat ihn in Kleszczewo 6 und in Konin 4 Mal besucht. Gegen seine Kur in Kleszczewo hatte er nichts einzuwenden, weil er überzeugt war, daß man ihn dort gut behandeln werde; als er aber nach Konin geschafft wurde, war er bemüht, seinen Sohn hierher zu erhalten. Anfangs waren seine persönlichen Reklamationen fruchtlos und erst die Vermittelung des Königl. Landraths-Amtes hierselbst und des preußischen Konsulats hatte seine Entlassung zur Folge. Jetzt liegt der Vaterlands-Vertheidiger auf dem Krankenbette bei seinem Vater. Der Vater behauptet unverhohlen, daß die Kranken in den russischen Lazarethen freundlich und ziemlich anständig behandelt werden und lobt auch die Artigkeit einzelner höheren Beamten, namentlich aber der Aerzte; er sagt, die Russen seien nicht so schlimm, wie man sie male, obgleich er früher selbst gegen sie große Antipathie zeigte. Nur das gewöhnliche Militär und die niederen Subalternbeamten seien in der Bestechlichkeit unverbesserlich. Dafür giebt Makowski selbst nachstehende Thatsache als Beleg. Als er seinen Sohn in Konin unlängst besuchen wollte, stand vor dem Lazarethe ein russischer Soldat auf dem Posten. Makowski wandte sich an ihn, um das Zimmer, in welchem sich sein Sohn befinde, zu erfragen. Der Soldat zeigte Bereitwilligkeit, verlangte aber, daß ihm Makowski zuvor für 6 Pf. Branntwein kaufen solle. Dies that Makowski. Der Soldat entfernte sich, kam aber bald zurück, mit dem Bemerken, daß er zwar vorläufig nicht gleich zu seinem Sohne Zutritt erlangen könne, er aber dafür schon sorgen werde, er soll ihm nur noch für 6 Pf. Branntwein kaufen und 15 polnische Groschen schenken. Makowski that auch dies. Der Soldat entfernte sich wieder, kam aber bald mit einer ungewissen Antwort zurück und verlangte wiederholt Branntwein. Das war für Makowski doch zu viel, er schalt den Soldaten aus, kaufte ihm aber doch wieder Branntwein und jetzt begab sich der Soldat mit dem Makowski in das Lazarethgebäude. Statt ihn aber zu seinem Sohne, welcher im Parterre untergebracht war, zu führen, führte er ihn auf den zweiten Stock in eine Stube und schloß ihn dort zu. Jetzt sah Makowski deutlich, daß der Soldat es nur auf Geldprellerei abgesehen hatte. Während er in der Stube sich allein überlassen war, kam in dieselbe mittelst einer anderen Thür ein Arzt, welcher ihn nach der Ursache seines Hierseins fragte. Makowski erzählte ihm nun den Hergang mit dem Soldaten. Der Arzt ließ Letzteren herbeirufen, ihn und die Zeugen vernehmen und den Soldaten sogleich auf vier Wochen dafür einsperren. Makowski erlangte nun erst jetzt zu seinem Sohne Zutritt. — Am 18. Mai wurde in Pakrzyn der Wirthschaftsbeamte Glogier, angeblich in Kostrzyn heimathlich, durch einen Gensdarmen verhaftet und mittelst Militäreskorte nach Gnesen abgeschickt. Zwei andere mit ihm verhaftete Männer wurden mit Reiserouten in ihre Heimath dirigirt. — Die in den abergläubischen Volksklassen bekannte und ihrer fabelhaften Wirkungen wegen berühmte sogenannte Wünschelruthe ist neulich auch in einem Städchen des hiesigen Kreises zur Anwendung gekommen. Ein Bürger, der glänzend hierher kam, aber durch unglückliche Spekulationen sank, erfuhr, daß in der Nähe Geld vergraben sei. Um nun diese Schätze zu heben, wünschte er eine Wünschelruthe, und nachdem er diese von einem ziemlich gebildeten Manne erhielt, stellte er Nachgrabung an. Dieselbe hat indeß keinen Erfolg gehabt.

Rennen zu Posen.

Vom heitersten Wetter begünstigt, begannen am Sonnabend um 10 Uhr die hiesigen Rennen unter regester Theilnahme des Publikums und mit einer in früheren Zeiten hier nicht gekannten Ordnung. Die Tribüne war gut besetzt, und namentlich war die Damenwelt auf derselben stark vertreten. Die Rennen waren durchweg interessant genug, um die Aufmerksamkeit in hohem Grade zu fesseln. Wenn wir auch in den Herrenreiten nach dem Programm einer lebhafteren Betheiligung entgegensahen, so entschädigte uns in beiden doch der Kampf zwischen Remus und Ralf, die mit bester Courtoisie sich in die Preise theilten. Sämmtliche Jockey-Rennen wurden scharf bestritten und versetzten das Publikum in lebhafte Spannung.

Möge dieser erste gelungene Versuch ein größeres Meeting am hiesigen Orte zu Stande bringen und dem projektirten Aktienverein als erste Basis recht förderlich sein!

Die Rennen waren dem Programme gemäß folgende:

I. Eröffnungs-Rennen. Herren-Reiten. Ehrenpreis des Vereins nebst 100 Thlr. Zuschuß. 1 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld. 400 Ruthen. Pferde jeden Alters und Landes im Besitz von Einwohnern der Provinz Posen und Offizieren der in der Provinz Posen garnisonirenden Regimenter. Normalgewicht 145 Pfd. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder.

1) Lieutenant v. Poncet nannte des Lieutenants v. Treskow II. Fuchwallach Remus, vom Caravan u. d. Durchlaucht, 6 Jahr (Reiter Premier-Lieutenant Kuhlwein) . . . 1.
2) Graf Wezierski-Kwilecki, schwarzer Hengst Ralf vom Blackdrop u. d. Comet-Stute. 5 Jahr. (Reiter Graf Götzen) . . . 2.
3) Lieutenant Freiherr v. Wintzingerode-Knorr, brauner Hengst Camperdown von Flying Dutchman und Cordelia. 5 Jahr. (Reiter Premier-Lieutenant v. Dresky) . . . 0.

(6 Unterschriften, 3 zahlten Reugeld)

Remus nahm in mäßigem Pace die Spitze, Ralf etwas verhalten mehrere Längen dahinter, und noch etwas weiter zurück Camperdown und so blieb die Reihenfolge auch die zweite lange Seite der Bahn, nur rückte hier Ralf dem Remus näher auf den Leib trotz der von diesem immer mehr verschärften Pace, bis nach der letzten Ecke bei dem Kampf Ralf doch nicht mehr aufkommen konnte und zuletzt verhalten dem Remus einen Vorsprung von 10—12 Längen geben mußte. Camperdown gab nach der letzten Ecke das Rennen ganz auf. Zeit 1 Min. 55 Sek.

II. Handicap. Preis 250 Thlr. 600 Ruthen. 3jährige und ältere Pferde jedes Landes. Die Gewichte werden von der Kommission des Norddeutschen Jockey-Klub festgesetzt. Zu zeichnen und nennen bis 1. April. Gewichte werden bis 20. April im Sporn bekannt gemacht. 6 Frd'or Einf. 4 Frd'or Reugeld, jedoch nur 2 Frd'or, wenn bis 1. Mai erklärt. Das zweite Pferd erhält die halben Einsätze und Reug.

1) Graf Arthur Henkel von Donnersmark, Fuchsstute Violante, vom Ephesus u. d. Violet. 4 Jahr. 90 Pfd. . . . 1.
2) Graf Lehndorf-Haselhorst, Fuchshengst Maltster, von Sir John Barleyown. 4 Jahr alt. 102 Pfd. . . . 2.
3) Graf Johannes Renard, braune Stute La Traviata, vom West-Australien u. d. Kathleen. 4 Jahr. 107 Pfd. . . . 0.

(7 Unterschriften, 4 zahlten Reugeld.)

Maltster ging scharf voran mit einigen Längen führend, zuerst gefolgt von Violante und ebenso weit zurück La Traviata. Diese Folge blieb beibehalten bis an die dritte Ecke, nur mit dem Unterschied, daß Violante dem Maltster immer näher aufrückte, La Traviata immer weiter zurückblieb, bis nach der letzten Ecke Violante ernstlich an den Kampf dachte und mit 1 Halslänge als Siegerin ankam. Zeit 2 Min. 35 Sek.

III. Staatspreis. 350 Thlr. Continentalpferde. Alle im preußischen Staat geborenen Pferde 5 Pfd. Erleichterung. 5 Frd'or Einsatz. 3 Frd'or Reugeld. 600 Ruthen. 3jährige Pferde 108 Pfd., 4jährige 120 Pfd., 5 jährige 128 Pfd., 6jährige und ältere 132 Pfd. Stuten und Wallache 3 Pfd. erlaubt. Für gewonnene 100 Frd'or 5 Pfd., für 200 und mehr 10 Pfd. extra. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reug.

1) Graf Henkel v. Donnersmark, Fuchsstute Exactitude vom Fitz Gladiator u. d. Joyeuse. 5 Jahr. 125 Pfd. . . . 1.
2) Graf Renard, brauner Wallach Twinoran vom Alcoran u. d. The Twin, 4 Jahr. 117 Pfd. . . . 2.
3) Graf Lehndorff, brauner Hengst Gaulois vom Monarque 4 Jahr. 125 Pfd. . . . 0.

In mäßigem Pace führte Twinoran, bald gingen ihm jedoch Gaulois und Exatitude vorbei und wechselten diese bis zur dritten Ecke zwei Mal ihre Plätze und es entspann sich nach der letzten Ecke ein scharfer Kampf, aus dem Gaulois mit 1 Länge als Sieger hervorging, Twinoran 10—12 Längen zuletzt. An der Waage fehlten jedoch Gaulois 9 Pfd. und Exactitute erhielt den ersten, Twinoran den zweiten Preis. Zeit 2 Min. 40 Sek.

IV. Diner-Rennen. ½ Mal. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld, Pferde jedes Landes und Alters, die im laufenden Jahre sich nicht im Training befunden haben. Ohne Gewichtsausgleichung. Der Sieger erhält aus den Einsätzen ein Diner und den Ueberschuß baar. Zu nennen am Pfosten.

1) Hauptmann v. Grolman, schwarzbrauner Wallach vom War Eagle Vollbl. (Reiter: Lieut. v. Poncet I.) . . . 1.
2) Lieutenant Ladendorff, hellbraune Stute (Reiter der Besitzer) . 2.
3) Lieutenant Materne, braune Stute (Reiter der Besitzer) . . . 3.

Der schwarzbranne Wallach siegte; Verhalten nach Gefallen; Zeit: 1 Min. 12 Sek.

V. Trabreiten. Herren-Reiten, Pferde jedes Landes und Alters. Ohne Gewichtsausgleichung. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Zu nennen am Pfosten. Der Verein giebt dem Sieger einen Zuschuß von 50 Thlr. Einmal die Bahn.

1) Gutsbesitzer Gumprecht dunkelbr. H. . . . 1.
2) Gutsbesitzer Freitag schwbr. St. . . . 2.
3) Landrath v. Kehler schw. W. Reiter Gutsbes. Kolbe . . . 0.

Nur 1 ging brav vor in gleichmäßigem Tempo bis zum Ziel, Nr. 2 und 3 fielen sehr bald in Galopp, verloren durch die Volte 2c. viel Terrain und hätten auch sonst den Sieg nicht streitig machen können. Zeit: 3 Minuten 50 Sekunden.

VI. Bauern-Rennen. Für das erste Pferd 50 Thlr., das zweite 25 Thlr., das dritte 10 Thlr., jedes ablaufende Pferd 1 Thlr. ½ die Bahn. Es liefen 9 Pferde ab, von denen

1) Bauergutsbesitzer Brach Fuchsstute als . . . 1.
2) " Abraham br. Stute als . . . 2.
3) " Minge br. Stute als . . . 3. Pferd einkam.

Zeit: 1 Min. 16 Sek.

VII. Verkaufs-Rennen. Staatspreis 300 Thlr. 3jähr. und ältere Pferde jedes Landes. 5 Frd'or. Einsatz, 3 Frd'or. Reugeld. 500 Ruthen. 3jähr. 116 Pfd., 4jähr. 132 Pfd., 5jähr. 140 Pfd., ältere 144 Pfd. Der Sieger ist, wenn gefordert, für 150 Frd'or. zu überlassen; ist er für 120 Frd'or. käuflich, so sind 6 Pfd., bei 90 Frd'or. 12 Pfd., bei 60 Frd'or. 18 Pfd., bei 30 Frd'or. 24 Pfd. erlaubt. Der Sieger wird sofort verauktionirt, der Ueberschuß fließt in die Vereinskasse; erreicht kein Gebot den angesetzten Preis, so verbleibt das Pferd dem Besitzer.

1) Graf L. Henkel v. Donnersmark schw. br. St. Ma Mie vom Barnton und d. Amazon. . . . +
5 J. 116 Pfd. (30 Frd'or.)
2) Graf Lehndorff Village Lad vom Barnton und d. Village Laß . +
4 J. 114 Pfd. (60 Frd'or.)
3) Pr.-Lieut. Kuhlwein br. St. Jenny Wren vom Phlevon u. d. Tisiphone.
4 J. 108 Pfd. (30 Frd'or.)

5 Unterschriften, 2 zahlten Reugeld.

Village Lad stürmte in scharfer Pace voran, gefolgt von Jenny Wren, Ma Mie verhalten etwas zurück; auf der halben Bahn ging Ma Mie der Jenny Wren vorbei, welcher die sandigen tiefen Stellen nicht behagten, ging an der letzten Ecke an Village Lad heran und machte mit diesem im harten Kampfe todtes Rennen. Jenny weit zurück. Zei: 2 Min. 25 Sek.

Beim späteren Entscheidungskampfe führte Village Lad wieder ein tödtendes Pace, mußte jedoch auf der halben Bahn die Führung an Ma Mie abtreten und behielt die Stute dieselbe bis zum Ziel um eine Länge siegend.

Ma Mie wurde gleich darauf für 63 Frd'or. verauktionirt und ging in die Hände des Herrn v. Bethmann-Hollweg über.

VIII. Herren-Reiten. Pferde jedes Landes und Alters. ¾ die Bahn. Ohne Gewichtsausgleichung. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Der Verein giebt dem Sieger 100 Thlr. Zuschuß.

1) Hauptmann v. Grolman schw. br. Wallach War Eagle. Reiter Lieutenant v. Poncet I. . . . 1.
2) v. Zacha schw. br. St. Turandot vom Pompey. Reiter Premier-Lieutenant v. Dresky . . . 2.
3) Lieutenant Ludendorff br. St. Reiter Lieut. v. Poncet II. . . 0.
4) Lieut. v. Treskow schw. St. Reiter Pr.-Lieut. Kuhlwein . . . 0.
5) Lieut. v. Heydebreck br. W. Unkai. Reiter Pr.-Lieut. Ludendorff 0.

Vom schwarzbraunen Wallach nach Belieben gewonnen und gaben die übrigen Pferde bis auf Nr. 2 das Rennen schon vor der letzten Ecke auf. Zeit: 1 Min. 35 Sek.

IX. Hürden-Rennen. Staatspreis 100 Thlr. nebst einem Zuschuß von 100 Thlr. vom Verein. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. 500 Ruthen. 4 Hürden von 3½ Fuß. Pferde jedes Landes und Alters im Besitz von Einwohnern der Provinz Posen und Offizieren der in der Provinz garnisonirenden Regimenter. Normalgewicht 150 Pfd. Pferde, welche 50 Frd'or. gewonnen, tragen 5 Pfd., die 100 Frd'or. und darüber gewonnen, 10 Pfd. mehr; Pferde, die auf öffentlicher Bahn nie gelaufen, 10 Pfd. erlaubt.

1) des Grafen Wezierski-Kwilecki schw. H. Ralf v. Blackdrop u. d. Comet-Stute. 5 J. 150 Pfd. Reiter Graf Götze . . . 1.
2) Lieutenant v. Poncet nannte des Lieutenant v. Treskow II. F. W. Remus vom Caravan u. d. Durchlaucht 160 Pfund. Reiter Lieutenant v. Poncet . . . 2.

Remus führte, warf mit den Hinterfüßen die erste Hürde ein, sprang alle Hürden zuerst, Ralf lauernd, 2 Längen immer dahinter, bis zur letzten Hürde, die beide Pferde beinahe gleichzeitig sprangen und beim Auslauf Ralf um 2 Längen als Sieger ankam. Zeit: 2 Minuten 50 Sekunden.

Das Renndiner fand um 5 Uhr in Mylius Hotel statt.

— [Zur Ausstellung.] Wenn schon die landwirthschaftliche Ausstellung an Vieh, Geräthen und Maschinen 2c. so außerordentliches geleistet hat, daß von nun an die Provinz Posen mit vollem Rechte sich den älteren Provinzen in dieser Beziehung würdig zur Seite stellen darf, so hat die damit in Verbindung stehende Blumenausstellung des Kunstgärtners Herrn Zawadzki aus Bromberg nicht minder bewiesen, daß auch die Blumenkultur in der Provinz in einer Weise gepflegt wird, die uns hier in Posen mit Staunen und Bewunderung erfüllt.

Das zu dem Zwecke der Blumenausstellung aufgeführte Lokal war etwa 60' lang, 30' breit und 20' hoch.

Bei dem Eintritt in diesen Raum sahen wir uns im Gegensatze zu der äußeren Natur, die hier nur Sand und Staubwolken erkennen ließ, in den anmuthigsten Blumengarten versetzt, in welchem die Fülle der Blüthen verschiedener Zonen prangte.

Zunächst drängte sich uns die Frage auf, was hier mehr zu bewundern sei: Die ausgestellten Blumen und Pflanzen, oder der Geschmack des Künstlers, der durch das Arrangement jenen einen höheren Werth beizulegen und durch die harmonische Verbindung aller Theile dem Ganzen einen schönen Ausdruck zu geben gewußt.

Die Wände des Lokals, mit einfacher Leinewand ausgeschlagen, waren zwar mit gewöhnlichen, aber in ihrer Vollkommenheit dazu durchaus geeigneten Mitteln, mit Epheu und Tannenzweigen in einer so kunstvollen Weise geschmückt, daß wir uns schon durch die bloße Umgrenzung des Ausstellungsraumes hätten befriedigt fühlen können: Gleich am Eingange stellten sich uns

aus einfachen Zweigen gebildet zwei, den feierlichen Ernst der Ausstellung ankündigende, für das Auge vollständig ausgebildete Tannenbäume dar, welche in mannigfacher Abwechselung, namentlich als Postamente zur Aufnahme von zweckentsprechenden Gypsfiguren sich längs der Seitenwände wiederholten, während die Zwischenräume mit in Guirlanden gezogenen schönen Schlingpflanzen und hängenden Ampel-Gewächsen ausgefüllt waren. In dem Hintergrunde traten beide Seitenwände in eine Nische zusammen, welche mit großen Epheupflanzen und den schönsten, musterhaft gezogenen Lorbeerstämmen, Palmen- und Yucca-Arten die Büste Sr. Majestät des Königs Wilhelm umgaben.

Ebenso geschmackvoll war die mit großer Sorgfalt ausgeführte Eintheilung des Blumengartens und die Vertheilung der Gruppen in demselben. Ein fünf Fuß breiter, mit zierlichen Eisenschienen begrenzter Fußweg führte in angemessener Entfernung von den Seitenwänden die zahlreichen Beschauer durch den großartig schönen Blumengarten, dergestalt, daß alles mit Ruhe und Genauigkeit wahrgenommen werden, und kein Gedränge stattfinden konnte, da ein besonderer Eingang und ebenso ein Ausgang gebildet worden war.

Die Grundfläche des Raumes erschien, mit Ausnahme des Weges, der mit feinem Kies ausgelegt und befestigt war, als frischer schöner Rasen aus grünem Moose gebildet, aus welchem die Blumengruppen und Pflanzen hervorzuwachsen schienen, da die Töpfe derselben in die Erde versenkt, theilweise auch selbst in die letztere eingepflanzt waren. In der Mitte der Hauptfläche zeigte sich, umgeben von schönsten Rosen und Vergißmeinnicht, ein Bassin, von dem Ganzem entsprechender Größe, aus welchem sich ebenso eine Fontaine erhob, die stilles Leben in der blühenden Natur verkündete. Die Blumengruppen in diesem Raume füllten denselben prachtvoll und in reichster Fülle aus, ohne ihn jedoch zu überladen, vielmehr waren bei allen Gruppen die erforderlichen Zwischenräume gelassen, um jede Gruppe als etwas in sich Abgeschlossenes erkennen zu lassen, und wiederum, um alle Gruppen zu einem großen ästhetischen Ganzen durch eingestreute Pracht-Exemplare, die den Uebergang von einer Gruppe zur anderen zu vermitteln im Stande sind, zu vereinigen.

Unter den Gruppen zeichneten sich besonders die Rhododendra, Azalien, Rosen und Camellien aus. Alle enthielten die seltensten Varietäten in großer Vollkommenheit, so daß viele von ihnen hätten prämiirt werden können. Bei den Camellien ist besonders anzuerkennen gewesen, daß sie bis jetzt mit dem Blüthenflor haben zurückgehalten werden können, da bekanntlich diese Blumengattung bereits im Monat März ihren frühesten Blüthenstand feiert. Aber auch die weniger kostbaren Pflanzen, wie Pelargonien, Myrthen, Stiefmütterchen, Metrosideros-Habrothamnus-Arten und andere waren in großer Vollkommenheit vorhanden. Ganz besonders hervortretende Pflanzen in schönen Exemplaren, deren Besitz selbst in sehr bedeutenden Gärten hoch geschätzt wird, waren verschiedene Palmen, wie Corypha umbraculifera (Schirm-Palme), Cycas revoluta (Sago-Palme), Arum pinnatifidum Yucca gloriosa und mehrere andere. Außerdem waren Bouquets in verschiedenen Formen und Farben, aus Rosen, Camellien, Veilchen und anderen Blumen gefertigt, sowie Brautkränze ausgelegt, die durch die Zusammenstellung der Blumen und der geschmackvollen Ausführung unsere volle Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nahmen und den ungetheilten Beifall sich erwarben. Ueberhaupt war alles, was hier gesehen worden ist, in großer Schönheit vorhanden. Herr Zawadzki hat sich durch seine Ausstellung in Posen bei allen Denen, die sie gesehen, große Anerkennung erworben. Wie das anwesend gewesene Publikum, so hat auch das Ausstellungs-Komitee seine Verdienste anerkannt, indem es ihm zwei erste Preise zu Theil werden ließ. Wir zollen gern noch umsomehr dem Herrn Zawadzki unsere Anerkennung, als er der erste gewesen ist, der hier in Posen, wo die Blumenkultur im Allgemeinen, freilich aus sehr verschiedenen triftigen Gründen, noch sehr zurück ist, eine Blumenausstellung veranstaltet hat, wie sie hier noch nicht gesehen worden ist, obgleich wir hier auch ähnliche Kräfte zu besitzen glaubten. Hoffen wir, daß der Sieg dieser Blumenausstellung vortheilhaft einwirke auf den sich immermehr jetzt schon steigernden Sinn für Blumenkultur beim Publikum und durch dasselbe auch bei unseren Handelsgärtnern, damit künftighin einmal auch von hier aus eine ähnliche Ausstellung bewerkstelligt werden kann. Alle Industriezweige in der hiesigen Provinz können, nach der Lage des Landes, nur langsam ihren Fortschritt nehmen, aber die jüngst vergangenen Tage haben bewiesen, daß wir uns schon in einem kaum geglaubten Stadium befinden.

Vermischtes.

* Die nachstehende, sehr interessante und charakteristische Anekdote, die von der Geistesfertigkeit des großen Briten ein schlagendes Zeugniß ablegt, wird von Shakespeare erzählt: Während einer der Hoftheater-Vorstellungen im Bankethaus von Whitehall, als Shakespeare in seinem eigenen Drama die Rolle von Heinrich VI. spielte, kam die Königin auf den Einfall, sein ihr oft gerühmtes Improvisationstalent auf die Probe zu stellen. Die Loge der Königin war unmittelbar über der Bühne und eine kleine Treppe führte hinunter, vor welcher die beiden Leibwächter Ihrer Majestät mit großen Hellebarden standen, in deren Stahl die Devise des Hosenbandordens: „Hony soit qui mal y pense" schimmerte. In dem Augenblicke, wo Heinrich VI. in der Mitte seiner Edlen die Bühne betrat, welche das Parlament vorstellen soll, ließ die Königin ihren Handschuh über die Logenbrüstung gerade zu Shakespeare's Füßen niederfallen. Dieser, sobald er den Handschuh hatte fallen sehen, schritt, ohne sich zu besinnen, vor und, sich mitten in seiner Rede unterbrechend, hob er ihn auf mit folgenden Worten, die er in seinem Charakter als König improvisirte:

„Und ob wir gleich in dieser hohen Sendung
Begriffen nun, so beugen wir uns doch,
Um aufzuheben unsrer Base Handschuh."

Dann, nachdem er den Handschuh auf die Hellebarde eines der Leibwächter gesteckt, von welcher die Königin denselben lächelnd herabnahm, trat er zurück und spielte seine Rolle weiter.

* Wilhelm Bauer, der Erfinder der Brandtaucher, richtet unter dem 1. Mai von München aus eine „Anfrage an deutsche Regierungen und deutsche Männer", welche die deutschen Blätter veröffentlichen. Am Schlusse dieses Schriftstücks heißt es: Darf ich meine geringen Kräfte meinem lieben deutschen Vaterlande bieten? Darf ich Deutschland durch meine unterseeischen Kriegsfahrzeuge dienen? Darf ich den deutschen Brandtaucher nach Kopenhagen führen und dort Gleiches mit Gleichem vergelten? Alle Häfen und Küsten Deutschlands sind frei von dänischer Blokade in weniger Tagen als die Sitzungen der Konferenz. Kann Deutschland, können seine Regierungen oder seine Vereine von Patrioten rasch 500,000 Thlr. aufbringen, so erbiete ich mich, dafür 6 Brandtaucher zum Schutze der deutschen Küsten und zur Aufhebung von Blokaden für alle Zeiten zu stellen."

* Die Stadt Gonaives auf Hayti ist, wie dem französischen „Moniteur" aus Port au Prince gemeldet wird, am 7. April von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, die den verkehrreichsten Stadttheil mit 140 Häusern in einen Schutthaufen verwandelt hat. Die Verwirrung war so groß, daß, um einigermaßen Ordnung zu schaffen, gegen den plündernden Pöbel das Kriegsgesetz proklamirt werden mußte. Das Feuer war in einem Baumwollenspeicher ausgekommen. Der Gesammtverlust wird auf $3\frac{1}{2}$ Million Frs. geschätzt.

* London. [Eine Spielhölle im Kriegsministerium.] Der Kriegsminister Graf de Grey hat die Entdeckung machen müssen, daß die Clerks (Beamten) das Kriegsministerium, dessen Räume allerdings von Außen nicht viel Comfort und Amusement versprechen, in eine Spielhölle umgewandelt haben. Daß in den öffentlichen Aemtern wunderbare Dinge vorgehen, war im Publikum längst bekannt; die umgehenden Gerüchte erregten jedoch nicht viel Staunen, man fand sie vielmehr ganz natürlich, denn Müßiggang ist aller Laster Anfang und die Zahl der Beamten ist so groß, daß sie sehr wenig zu thun haben und daher konvenirende Beschäftigungen auffinden müssen, um die gesetzlichen Arbeitsstunden auszufüllen. Groß aber ist ihre Zahl aus politischen und nicht aus geschäftlichen Gründen. Derartige Anstellungen sind ein wichtiges Rad in der komplicirten Regierungsmaschinerie, durch welche parlamentarische Majoritäten gebildet und erhalten werden. Der Minister hat das Recht der Anstellung und der Gebrauch verlangt es, daß der Kandidat von einem Parlaments-Mitgliede empfohlen wird. — Dieser giebt nun einflußreichen Wählern vor der Wahl das Versprechen, ihre zu anderen Geschäften unbrauchbaren Söhne in clerkships (Staatsdienststellen würde man bei uns sagen) einzuführen, und muß sein Versprechen halten. Der Staatsdienst ist daher hier ein viel direkteres Korruptionsmittel, als anderswo. Je mehr Clerks, desto fester steht das Kabinet. Diese Clerks haben also im Ganzen sehr wenig zu thun. Im Kriegsministerium füllten sie die Mußestunden mit Kartenspiel und Würfellust aus und trieben das Geschäft in solcher Ausdehnung, daß es endlich zu einem großen Scandal geführt hat. Ein junger Gentleman, der seinen eben empfangenen vierteljährigen Gehalt in Einer Sitzung verloren hatte, fühlte Gewissensbisse und machte den Angeber. Eine Untersuchung folgte und führte zu dem Resultate, daß mehrere Clerks, darunter zwei in den höchsten Stellen und mit bedeutenden Gehältern, und einer, der schon 30 Jahre im Dienste ist, kassirt und mehrere jüngere auf den untersten Platz der Avencementsliste gesetzt wurden. Die Sittlichkeit der englischen Regierung bildet bekanntlich ein Lieblingsthema in der hiesigen Presse, wenn sie gegen die Korruption in Paris oder Washington zu Felde zieht.

* Paris, im Mai. Vor einiger Zeit konnte man in mehreren hiesigen Journalen folgende harmlos scheinende Notiz lesen: „Für den Sultan kauft Perlen zu sehr hohen Preisen, wenn selbe rein, makellos und von schöner Farbe sind. Diese Perlen sollen auf keiner Schnur gefaßt werden, sondern haben die Bestimmung, selbstständig zu glänzen in den Palästen des mächtinen Padischah. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Zuschriften unter der Adresse: Harem, Bureau poste restante Paris"

Viele Perlenbesitzer richteten an die bezeichnete Adresse Schreiben mit Verkaufsanboten, erhielten jedoch keine Antwort, demungeachtet paradirte dieses Inserat in den Zeitungen fort, irgend ein Geheimniß mußte dieser Spekulation zu Grunde liegen. „Perlen für den Sultan! Warum müssen dies gerade Perlen aus den Tiefen des Meeres sein, sollte der Sultan Perlen aus dem Menschengeschlechte verschmähen, Perlen von blendender Weiße, mit glänzenden Augen und eben solchen Haaren? Kein Zweifel, der Annoncenritter bediente sich der Blumensprache, seine Ankündigung war ein Aufruf der wilden Liebe." So dachte ein Schüler Vidocque's und schrieb an die anonyme Adresse folgendes Briefchen:

„Mein Herr! Sie suchen Perlen für den Sultan, ich bin so glücklich, ein solches Kleinod von unschätzbarem Werthe zu besitzen. Angelique ist 16 Jahre alt, eine lieblichere Knospe hat noch kein Lenz gezeugt, diese Perle steht Ihrem Gebieter zur Disposition für den Preis von 50,000 Francs." Die Antwort lautete: „Ich ersuche um eine Photographie der Perle, damit ich deren Preiswürdigkeit beurtheilen kann."

Als diesem Wunsche willfahrt wurde, verlangte der anonyme Briefschreiber die göttliche Angelique zu sehen; sie solle an einem bestimmten Tage im Jardin des plantes sich einfinden, das Erkennungszeichen sollte eine kirschrothe Seidenschärpe, um die Taille des Mädchens geschlungen, sein.

In den ersten Tagen des Monats April saß ein reizendes Mädchen, eine kirschrothe Schärpe um die schlanke Taille, erwartungsvoll auf einer Bank unter einem schattenreichen Kastanienbaum; es war Angelique, deren Begleiter sich in der Nähe verborgen hielt. Da rollte eine glänzende Equipage heran, in derselben saß ein ältlicher Herr, dessen Brust der Medschidie-Orden schmückte. Kaum hatte er das Mädchen mit der kirschrothen Schärpe erblickt, ließ er Halt machen, und auf Angelique zueilend, faßte er ihre Hand mit den Worten: „Mein theurer Engel! Sie wollen den Sultan kennen lernen, wohlan, er ist Ihr Sklave; Sie haben ihn durch Ihre Liebenswürdigkeit bezwungen." Angelique erröthete und erblaßte abwechselnd, und ihre Verlegenheit steigerte sich noch, als ihr bisher unsichtbar gewesener Begleiter plötzlich auf den ordengeschmückten Herrn zutrat und ihm zurief: „Mein Herr, im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!" — „Wer sind Sie?" fragte erstaunt der angebliche Repräsentant des Padischah. „Ich bin ein Agent der Polizei!" erwiderte derselbe, „und Sie, mein Herr, wenn ich fragen darf?" — „Ich bin der Graf von Sourinam und werde Ihnen nicht folgen." — „Ach, das thäte mir leid, weil ich sonst Gewalt anwenden müßte. Ihre Wohnung, mein Herr! — „Die werde ich nur dem Herrn Polizei-Präfekten nennen, dem ich vorgestellt zu werden wünsche und befehle." — „Sie haben nichts zu befehlen, Sie haben nur zu gehorchen Herr Graf, denn ich verhafte Sie im Auftrage des Polizei-Präfekten, und wenn es Sie interessirt, zu erfahren, wo der Polizei-Präfekt sich befindet, so sage ich Ihnen, er steht vor Ihnen, ich bin es selbst. Herr Graf, was wünschen Sie von mir?"

Der Graf von Sourinam erwiderte nunmehr im Tone eines feinen Diplomaten: „Da ich die Ehre habe, den Herrn Polizeipräfekten selbst zu sprechen, so bitte ich in meinem Wagen Platz zu nehmen." Der Polizei-Präfekt parlamentirte nicht erst lange mit dem Herrn Grafen, sondern nahm an seiner Seite Platz, während ein wie aus der Erde plötzlich emporgestiegenes Individuum sich auf dem Bocke neben dem Kutscher placirte und die Richtung des Wagens kommandirte. Graf Sourinam soll demnächst als Angeklagter vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen. Der Staatsanwalt beschuldigt ihn des „Handels mit Menschenfleisch." Der angebliche Graf Sourinam ist indeß seiner Nationalität nach ein Walache, sein Stammbaum ist in ein mysteriöses Dunkel gehüllt, obgleich der Graf behauptet, einer seiner Vorfahren hätte an der Seite von Gottfried von Bouillon gekämpft, so weiß doch weder der türkische Gesandte, noch sonst irgend eine Autorität über dieses walachische Grafengeschlecht Auskunft zu geben. Die Polizei konnte nur ermitteln, daß ein ziemlich wohlhabender Viehändler des Namens Sourinam in der Walachei existire, der aber nie in den Grafenstand erhoben wurde; sein Sohn, der angebliche Graf, verleugnet den Vater und seine Abstammung. Als man die Wohnung des Pseudografen durchsuchte, fand man einige hundert Photographieen weiblicher Schönheiten und darunter auch einige, deren Originale ausfindig gemacht wurden. So erfuhr man, daß der Pseudograf diese holden Geschöpfe thatsächlich ins Ausland verhandle und bei dem schändlichen Geschäfte, das er schon viele Jahre betreibt, einen so hohen Gewinn macht, daß er auf sehr großem Fuße leben konnte. Fast nach allen Großstädten Europa's, namentlich aber nach Rußland und den Donaufürstenthümern, trieb dieser saubere Patron seinen lukrativen Exporthandel weiblicher Schönheiten. (W. S. Bl.)

Neueste Nachricht.

Breslau, 23. Mai. Die Arnim'sche Adresse erhielt in der etwa 8000 Köpfe starken Versammlung einige tausend Unterschriften und wird noch in mehreren Lokalen ausgelegt werden. Specielleren Bericht morgen.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Pongowski aus Karnatowice, Lieutenant Müller aus Minden, Assessor Herzog und Kaufmann Kaiser aus Berlin, die Fabrikanten Knobel aus Soest und Friedländer aus Breslau, Partikulier Ronka aus Miloslawice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Dombrowko und v. Twardowski aus Kobelniki, Referendarius Senftleben aus Schrimm, Kaufmann Posse aus Berlin, Wirthschafts-Kommiss. Raczkowski aus Dombrowko, Probst Zimmermann aus Priement, Oekonom v. Anstein aus Alt-Kloster.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Murzynowo, Professor Cassel und Assessor Brumme aus Berlin, die Pastoren Clement und Höhne aus Czarnikau, Inspektor Dreger aus Chudopsice, die Kaufleute Joachimsthal und Thomas aus Berlin und Heckel aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Skarzynski aus Splawie, v. Skarzynski aus Chelkowo, v. Zeronski aus Brzoza und v. Mukolowski aus Kotlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lachmann aus Magdeburg, Bargmann aus Elberfeld, Fest aus Stettin, Levin, Spriek und Wiens aus Berlin, Strauß aus Glauchau, Neumark aus Triest und Barrie aus Stargardt, die Gutsbesitzer Schirmer aus Neugath und Frau Rollin aus Gowarzewo, Rentierin Stobwasser aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Kurnatowski aus Czarnotki, Kaminski aus Podlisze, Probst Szymanski aus Cerekwice, Landwirth Kaul aus Rokitten, die Kaufleute Zimmermann aus Lubosz, Bloch aus Ohlau und Kirschner aus Rogasen.

SCHWARZER ADLER. Bauunternehmer Lutosch aus Berlin, Feldmesser Richter aus Xions, Landwirth Meißner aus Mieczkow.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Targowa gorka, Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Lukomski aus Mlodziejewo, v. Niegolewski aus Wlosciejewko, v. Radonski aus Dominowo, Nasierowski aus Oczkowice, Czarlinska aus Zakrzewko, und Golgowski aus Wabcz, Gutspächter v. Grabski aus Zakrzewko, Agronom Großmann aus Schwerin a./W.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Ciesielski aus Sosnowko, die Buchhalter Fränkel aus Görlitz und Ribsam aus Berlin, Dekan Smielowski aus Wreschen, die Pröbste Olynski aus Gnesen und Krenpec aus Marzenin, die Agronomen Dzierzanowski aus Glinno und Jankowski aus Turew.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Assessor Paul aus Thorn, Restaurateur Salamonski aus Gostyn, die Kaufleute Pick aus Barczyn, Schwersenz aus Schrimm und Koppenhagen aus Trepnitz, Kommissionär Daust aus Wongrowitz, Wirthschafts-Inspektor Grützner aus Sendzin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Lewin aus Kriewen, Grün aus Stettin und Jarecki aus Pogorzelice.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufleute Specht aus Rastadt, Bemb aus Majen, Auerbach aus Bromberg, Schwajer und Fabrikant Müller aus Lengefeld, Handelsmann Raach aus Frankfurt a./O.

PRIVAT-LOGIS. Rabbinats-Assessor Auerbach aus Lissa, Judenstr. Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konkurs-Eröffnung

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 23. Mai 1864 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers und Auktions-Kommissarius **August Eduard Doepner** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. April d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im hiesigen Gerichtslokal anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. Juni c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. Juni c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 25. Juni c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im hiesigen Gerichtslokale zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath **v. Giżycki**, so wie die Rechtsanwalte **Janecki** und **Pilet** zu Posen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen soll die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle **Kozmin** auf der Kozmin-Jarociner Provinzial-Chaussee vom 1. Oktober c. ab auf drei hintereinander folgende Jahre unter Vorbehalt des höheren Zuschlages an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich

auf den 18. Juli c.
Vormittags 10 Uhr

in meinem Büreau einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hiermit einlade. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. Kaution baar oder in annehmbaren Staatspapieren deponiren, werden zum Bieten zugelassen

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der gedachten Hebestelle für eine Meile erhoben.

Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen können in meinem Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Krotoschin, den 18. Mai 1864.

Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Posener Pferde- und Viehmarkt.

Der Pferde- und Viehmarkt wird hierselbst **am 1. und 2. Juli d. J.** abgehalten werden.

Auf dem Kanonenplatze werden von uns Stallräume für 48 Pferde mit einzelnen Abtheilungen für 2 bis 10 Pferde eingerichtet werden. Die Miethe für **die beiden Markttage** beträgt pro Pferd 4 Thlr.

Nähere Auskunft giebt Herr Stadtinspektor **Seidel**.

Posen, den 6. April 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem am 18. und 19. d. Mts. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfand-Leihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine:
Nr. 3566. 3830. 4063. 4454. 4604. 6879. 6883. 7095. 7130. 7152. 7175. 7488. 7523. 7535. 7536. 7717. 7907. 7925. 7937. 7951. 7990. 8028. 8213. 8266. 8278. 8350. 8356. 8411. 8428. 8480. 8621. 8884. 8925. 9032. 9126. 9252. 9397. 9589. 9725. 9739. 10,040. 10,156. 10,222. 10,273. 10,290. 10,326. 10,353. 10,431. 10,456. 10,468. 10,499. 10,525. 10,581. 10,687. 10,734. 10,831. 10,898. 10,984. 11,032. 11,039. 11,090. 11,206. 11,222. 11,248. 11,259. 11,315. 11,320. 11,351. 11,409. 11436. 11,472. 11,490. 11,500. 11,544. 11,547.
werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis

zum 15. Juni d. J.

bei der hiesigen städtischen Pfand-Leihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird. **Posen**, den 27. April 1864.

Der Magistrat.

Freitag den 27. d. Mts.

10 Uhr früh
sollen in den **Kurniker Forsten** (Revier **Drapalka II.**)

150 Stück Kiefern Bauholz

meistbietend verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Ich beabsichtige, mein hier in der Taubenstraße 5 belegenes

Hausgrundstück

durch Herrn Justizrath ***v. Giżycki*** zu verkaufen, an welchen Selbstkäufer sich dieserhalb zu wenden haben.

Johanna Wiśniewska.

Eine **Wassermühle** mit **zwei französischen** und **einem deutschen** Mahlgange, wie **einem Spitz-** und **einem Grütz-** oder **Graupen-Gange**, der es nie an Wasserkraft fehlt, soll auf 10 bis 12 Jahre aus freier Hand verpachtet werden. Umsatz von Mehl bedeutend.

Auch gehören circa 9 bis 10 Morgen Acker zu derselben und können noch Aecker dazu in Pacht gegeben werden. Näheres ertheilt der Gutsadministrator ***Büttner*** auf **Würben** bei Königszelt, Kreis Schweidnitz.

Ein seit länger als **dreißig Jahren gut-renommirtes und in bestem Schwunge bestehendes**

Putz- u. Konfektionsgeschäft

in einer **größeren** Provinzialstadt **Niederschlesiens** mit **feinster** und **bester** Kundschaft am Orte und im Umkreise bis 20 Meilen ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Jungen Leuten mit hinreichenden Mitteln bietet sich hier eine **sehr günstige** Acquisition, und belieben Reflektanten franco Adressen an die Expedition dieser Zeitung unter ***M. P. H. 84.*** einzusenden.

Brennholz-Verkauf.

Kiefernholz, trocken und starkklobig, die Klafter à **4 Thlr. 25 Sgr.** verkauft

Adolph Brock,
Graben Nr. 3B.

---

1 Schachtruthe Pflastersteine stehen **billig** zum Verkauf **Ziegenstr. 23.**

Pappelbretter und Bohlen

von 1 Zoll Stärke bis resp. 2 Zoll stehen zum Verkauf auf dem

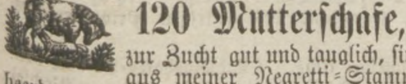
Dom. Wierzyce.



Im Auftrage der **Freiherrlich v. Steinberg**'schen Gutsverwalt. zu **Meetzen**, im Großherzogthum **Mecklenburg-Schwerin** habe ich **vier Stück Jährlingsböcke** aus dortiger Stammschäferei zu verkaufen. Die Böcke können bis zum 31. d. Mts. in der Wolle besehen werden.

Jankowo bei **Schwersenz**, am 21. Mai 1864.

A. Coelle.



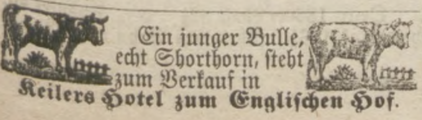
120 Mutterschafe,

zur Zucht gut und tauglich, sind aus meiner Negretti-Stammheerde zu verkaufen.

Mrowino bei **Rokitnica.**

C. Klug.

Eine braune Stute (Arbeitspferd) nebst Fohlen und zehn Schachten gesprengte Feldsteine stehen verkäuflich auf dem Dominium **Głowno.**



Ein junger Bulle, echt Shorthorn, steht zum Verkauf in **Keilers Hotel zum Englischen Hof.**

Von der beliebten **Maitrank-Essenz** zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank, erhielt neue Zusendung und empfiehlt in Flaschen à 7½ Sgr.

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.



Die amerikanischen Originalnähmaschinen

der

„Singer Manufactg. Co.“
in New-York,

welche in der stattgehabten Ausstellung so grossen Beifall gefunden, bleiben noch einige Tage im **Hôtel de Berlin** ausgestellt.

Diese Maschinen sind die **besten und vollkommensten** sowohl in ihren **Leistungen als auch in der Haltbarkeit**. Das angewandte System beruht durchweg auf **praktischen Erfahrungen** und wird garantirt, dass diese Maschinen **von keinem anderen Fabrikate** übertroffen werden.

In jeder Branche der Industrie, in der Näharbeiten zu verrichten sind, können die Singer'schen Maschinen mit dem grössten Nutzen angewendet werden, indem **dieselben für jede Eigenthümlichkeit der Arbeiten mit den praktischsten Vorrichtungen ausgestattet sind.**

Für den Haushalt und leichte Manufakturzwecke mache besonders auf die

Familien-Nähmaschine

aufmerksam. Man kann auf derselben die feinste **Gaze und Barège**, als auch den schwersten **Doublestoff und Leder** nähen; ferner **säumen und Kappnähte machen ohne vorzufalten, einfassen, kräuseln, steppen, Schnur einnähen und mit Litzen allerlei verzierte Arbeiten verrichten.**

Die Maschinen sind von höchst einfacher Konstruktion und deshalb ihre Handhabung leicht zu erlernen.

Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen die Leistungen der Maschinen genau zu zeigen und lade Sie daher höflichst ein, mich mit Ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Jaehnert, Agent,
Haupt-Niederlage für Preussen: Berlin,
Mohrenstrasse Nr. 37a.

La Ferme in St. Petersburg und Moskau.

Die erste große Sendung vorzüglicher ***Papiros* (Cigarretten)** aus der rühmlichst anerkannten bedeutenden Fabrik von ***La Ferme* in St. Petersburg und Moskau** habe ich erhalten und befinden sich darunter:

Non plus ultra, große und kleine, mit und ohne Mundstück,
Sultan doux, do. do.
Samson fort, do. do.
Petit Canon, do. do.
Bafra très fort, do. do.
Militaires très fort, do. do.
" ***fort,*** do. do. ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Sorten verkaufe ich zu **Fabrikpreisen.** Auch empfehle ich die besten russischen und türkischen Tabake, als:

Dubec, Krsyczan, Samson, Sultan etc. etc.

Mit alten abgelagerten, wirklich **echt importirten Havanna-Cigarren, Hamburger** und **Bremer Fabrikaten,** ist mein Lager auf das Vorzüglichste assortirt und bietet in mehr als 50 verschiedenen Sorten jedem Geschmack die reichste Auswahl.

Auswärtige Aufträge werde ich sofort auf das Reellste ausführen.

Isidor Cohn, Cigarren-Importeur,
Berlinerstraße, vis à-vis der königl. Polizei.



Echt Brönner'sches Fleckwasser

empfiehlt in Originalflacon à 6 und 2½ Sgr., wie auch in großen Rheinweinflaschen à 1 Thlr.

Adolph Asch,
Schloßstraße und Marktecke Nr. 5.

Ein leichter eleganter Wagen (neu oder gebraucht) für 2 Ponny's wird zu kaufen gesucht. Adressen werden im ***Hôtel de Rôme*** entgegengenommen.

Beste harte Seife, à Pfd. 4½ Sgr.,
Schönste Elain- und grüne Seife, à Pfd. 2⅔ u. 3 Sgr.
Feine Kokusseife, à Pfd. 3 Sgr.,
Feinste Strahlenstärke, à Pfd. 4 Sgr.,
Feinstes Victoria- und Puderblau
empfiehlt ***M. Rosenstein,*** Wasserstr. 7.

Einige Tonnen **gesäubertes Heringssalz,** so wie einige Faß **beste Schlemmkreide** hat billig abzugeben

M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Grätzer Bier

vorzüglich schön bei

H. Seiffert,
am Sapiehaplatz, Magazinstraße 14.

Grosse Türkische Pflaumen,

à 3 Sgr. pro Pfd. und 12 Pfd. für 1 Thlr. empfiehlt ***Isidor Appel*** n. d. k. Bank.

Preuß. Lotterie-Loose versendet ***Sutor,*** Klosterstr. 37., **Berlin.**

Barlebenshof Nr. 4 ist eine Parterre-Wohnung vom 1. Juni ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter **Urban.**

Ein verheiratheter, erfahrener, mit guten Attesten versehener Brennereiverwalter, welcher bis zum 1. Juli d. J. noch in seiner Stellung ist, sucht von da ab eine ähnliche Stelle. Auch kann derselbe eine Kaution von 100 bis 300 Thlr., auch noch darüber, stellen.

Gefällige Adressen werden unter ***A. B. 120*** post. rest. **Obornik** erbeten.

Ein verh. deutscher Wirthschaftsbeamter, ev., der auch polnisch spricht, seine Brauchbarkeit durch genügende Atteste nachweisen kann, wird zur Bewirthschaftung eines großen Gutes von Johanni c. ab gewünscht. 150—200 Thaler Gehalt.

Offerten unter Chiffre ***W. H.* Skalmierzyce** — franco.

Tischlergesellen

auf **Bau- und Möbelarbeit** finden **gute und dauernde Beschäftigung** bei

A. Bittmann,
St. Adalbert 9.

Ein gewandter Büreaugehülfe findet bei dem Distriktskommissarius ***Werner*** in **Gollancz** vom 1. Juni c. ab dauernde Beschäftigung. Schleunige Meldungen werden erbeten.

Ein **junger Mann,** der **Fachkenntnisse** vom Ledergeschäft hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen in meinem Ledergeschäft. Offerten fr.

Scholtz Behrend in Thorn.

In meiner Apotheke ist zum 1. Juli c. die **Rezeptur** durch einen der polnischen Sprache mächtigen **Pharmaceuten** zu besetzen. Bedingungen schriftlich.

Wreschen. ***Matthesius.***

Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei ***Moritz Pincus.***

Ein im Schreiben geübter junger Mann findet auf dem Lande bei freier Station ein gutes Unterkommen. Näheres bei

J. Bistrzycki, Breitestraße 26.

Ein junger Mann, Sohn unbemittelter Eltern, der sich der **Landwirthschaft** widmen will, deutsch und polnisch spricht, findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt der Herr Bürgermeister ***Wolff*** in **Borek** (Kreis Krotoschin.)

---

10 Thaler Belohnung.

Von meiner Wohnung bis zum Militair-Lazareth oder zum Kernwerk habe ich vielleicht in der Droschke die zweite Hälfte

eines Hundert-Thalerscheins

verloren; die Nummer ist durchrissen. Dem Finder obige Belohnung.

H. Seiffert,
am Sapiehaplatz, Magazinstr. 14.

Der Stoff zu einem Rocke von blauer Farbe ist gestern verloren worden, und wird Finder gebeten, denselben St. Martin Nr. 64, 1 Treppe, gegen Belohnung abzugeben.

Man benutze die Gelegenheit!!!

Ausverkauf klassischer Werke!

Belletristik! Kupferwerke! etc.!

zu beispiellos billigen Preisen!!!

Avis Die Bücher sind sämmtlich ganz **neu! — komplet! — fehlerfrei!** und **elegant!**

Album von über **200 Ansichten** der schönsten **Städte, Gebäude, Kunstwerke u. Sehenswürdigkeiten** der Welt, auf gr. Kupfertafeln, im **allerfeinsten** Stahlstich, elegantester Ausstattung, im pompösen Carton, nur 1 Thlr.! — **Vogt,** Bilder aus dem **Thierleben,** 452 Oktavseiten Text, auf feinstem Papier, mit **120** Illustrationen, nur 24 Sgr.! — **Grimm's** Grammatik der deutschen Sprache, 372 gr. Oktavseiten Text, nur 24 Sgr.!! — **Schmidt's** gr. Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Oktavseiten stark, nur 22 Sgr.! — **Lord Byrons Liebesabenteuer.** 2 Bde. (Seitenstück zu **Casanova**), nur 20 Sgr.! — **Friedrich v. d. Trenck.** Histor. Roman, in 3 Bänden (1861), statt 3 Thlr. nur 24 Sgr.!! — **Eros,** Wörterbuch der **Liebe,** 2 Bände, 2 Thlr.!! — **Puck.** Ernst, Scherz und sinnige Spiele f. d. Jugend (Quart), herausgegeben von den namhaftesten Schriftstellern, mit den prachtvollsten **kolorirten** Abbildungen, nur 28 Sgr.! — **Meyer's Neuer gr. Atlas der ganzen Erde,** vollst. in **60 (sechzig!!)** meisterhaft ausgeführten, ungemein **deutlichen** Karten, alle aufs Sauberste **kolorirt,** so wie Pläne aller **Hauptstädte** der Erde, größtes Royal-Folio-Format, in **elegantem, mit Gold verziertem starken Einbande!** nur 4 Thlr. 24 Sgr. (Werth das Vierfache!!) — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste deutsche illustr. Ausg., 12 Bde., mit feinsten engl. Stahlstichen in reich vergoldeten Prachtbänden, nur 2 Thlr.! — **Der illustrirte deutsche Hausfreund,** von **Gerstäcker, Hoffmann, Wehl** und den beliebtesten Schriftstellern, 3 Jahrgänge, Oktav, mit Hunderten von Abbildungen, Velinpapier, 1863, elegant, zusammen nur 20 Sgr.!! — **Bulwer's** sämmtl. Werke, die schönste deutsche Pracht-Ausgabe, in **50** Bänden, gr. Oktav, feinstes Papier, gr. Druck, eleg., nur 5½ Thlr.!! — **Louise Mühlbach's** ausgew. Werke, enth. **12 der schönsten Romane,** elegant, nur 2½ Thlr.! — **Das berühmte Buch der Welt.** (Stuttgart, Hoffmannscher Verlag), mit den **vorzüglichsten** schwarzen und **kolorirten Prachtstahlstichen,** nebst **100** Holzschnitten, nur 58 Sgr.!! — **Schiller's** sämmtl. Werke, die neueste Pracht-Ausg., mit Portr. in Stahlst., Velinpapier, eleg., nur 3⅚ Thlr.!! — **Shakespeare-Gallerie,** Illustrationen zu Shakespeare's dramatischen Werken, nach Zeichnungen der besten Künstler, Prachtkupferwerk, mit erläuterndem Text, nur 1 Thlr.! — **Brockhaus berühmtes größtes Konversations-Lexikon,** 5. Aufl vollständig von A—Z, in 10 starken Bdn. geb., (antiquarisch), nur 4½ Thlr. — Abenteuer und Skizzen aus der Pariser Loretten- und Grisettenwelt. 2 Bde., mit 12 versiegelten Illustrat., nur 2 Thlr.! — Garnison-Liebschaften, m. Illustrat., 1 Thlr.! — Rubempré, Geheimnisse der Zeugung, 1 Thlr! — Die Geschlechtsausschweifungen unter den Völkern der alten und neuen Welt, 1 Thlr.! — **Die galanten Geheimnisse Hamburgs,** 6 Bände, 2½ Thlr.!! — **Die Damen der Berliner Demi-Monde,** 3 Bde., illustrirt 3 Thlr.! — **Chronique scandaleuse** der Theaterdamen, 1 Thlr.! — **Fort's** neuestes **Universal-Lexikon** sämmtl. kaufmännischen Wissenschaften, v. A—Z, (vorzügl. Werk), in 4 starken gr. Okt. Bdn., auf feinstem Papier, nur 2½ Thlr.! — **Boccaccio,** das Decameron, 3 Bde., 27 Sgr.! — **Schleswig-Holstein,** gr. Pracht-Kupferwerk mit Text, nur 1 Thlr.!! — **Karl Vogt, Ocean und Mittelmeer,** 2 Bde., m. Stahlst., 35 Sgr.! — **Zschocke's** Novellen, in 3 Bdn., nur 40 Sgr.! — **Simrock,** die **Volksbücher** der Deutschen. 15 Thle., mit sehr vielen Illustrat., nur 35 Sgr.!! — **Das berühmte große illustrirte Volksbuch,** Prachtkupferwerk, in Quart, Text von Hackländer, — Rellstab, — König ꝛc., mit Illustrat. der ersten **Düsseldorfer Künstler,** nur 28 Sgr.! — **Universal-Mythologie** aller Völker der Erde, mit 110 feinen Abbildgn., 324 Octavseiten Text, nur 20 Sgr.! — **Walter Scott's** ausgewählte Werke. große Pracht-Ausgabe in 17 Bdn., gr. Oktav, eleg., nur 2¼ Thlr.! — **Cooper's sämmtliche Werke,** beste deutsche **Pracht-Ausg.** in 44 Bdn., gr. Oktav, feinstes Papier, großer Druck, nur 5 Thlr.! — **Körner's** sämmtl. Werke, neueste **Original-Pracht-Ausgabe,** mit Stahlst., **elegant,** nur 1 Thlr.! — 1) **Renan, Das Leben Jesu,** neueste deutsche illustrirte Ausgabe, — 2) **Böttiger's** Geschichte des deutschen Volkes, 8 Bde., mit Porträt, beide Werke **zusammengenommen** nur 1 Thlr.! — **Die dreißig Nächte** — mit **Illustrationen** — 24 Sgr.! — **Boz** (Dickens) ausgew. Werke, beste deutsche Okt.-Ausg., in 25 Bdn., nur 2¼ Thlr.! — **Album der beliebtesten Dichter,** (schönstes Damengeschenk) Prachtbd., mit Deckelvergoldung und **Goldschnitt,** nur 35 Sgr.! — **Neueste populäre Naturgeschichte** aller Reiche, ca. 800 Oktavseiten Text und 400 **kolorirte** Abbildgn., Prachtbd. mit **reicher Vergoldung,** neueste **63**er Auflage, nur 48 Sgr.! — **Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen,** neueste Ausg., mit sehr vielen kolor. Abbildgn., feinstes Papier, eleg., nur 24 Sgr.! — **Göthe's** Abhandlung über die **Flöhe,** (war bis jetzt gänzlich vergriffen), mit 24 der **pikantesten** Illustrat., sehr eleg., auf **feinstem** Velinpapier, nur 45 Sgr.! — **Album von circa 300 der beliebtesten Lieder,** mit vollständiger **Klavierbegleitung,** nur 1 Thlr.! — Neuester **Mährchenschatz des Orients,** pompöses **Prachtwerk,** mit **Illustrationen, Kaisereinbd.** mit Goldschnitt, (1863), **feinstes Velinpapier,** nur 1 Thlr.! — **China,** neueste **Reisen** und Beschreibung, mit 35 der feinsten **Stahlstiche,** gr. Oktav, nur 35 Sgr.! — **Neue Romanbibliothek** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, in 10 großen Octav-Bänden, zusammen nur 1 Thlr.!!

Wem also daran liegt, sich die **neuesten** und **besten** Werke auf dem **billigsten** Wege anzuschaffen, (worüber tausende **Anerkennungsschreiben** vorliegen) wende sich **nur** direkt an die langjährig renommirte Export-Buchhandlung von:

Moritz Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg, Neuerwall 66.

Gratis-Beilagen zur Deckung des Porto's je nach der Bestellung: **Romane, Novellen, Gedichtsammlungen, Unterhaltungsschriften, Berthold Auerbachs** illustr. Volksbuch, 2 Bände ꝛc. ꝛc., **gratis!!!**

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner sehr lieben Frau **Amélie** geb. Freiin **von Massenbach** von einem gesunden kräftigen Mädchen, beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

Richard von Treskow.

Bollochowo, den 22. Mai 1864.

Die heute zu **Posen** um 2 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clotilde** geb. **v. Knobelsdorff** von einem gesunden Mädchen zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an

Arent,
Rittmeister u. Eskadrons-Chef
im 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

C. Q. Gnesen, den 24. Mai 1864.

Gestern Abend um 9¾ Uhr starb nach schweren Leiden der Distriktskommissarius a. D. **Gustav Schmidt** im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen Freunden und Verwandten tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Wreschen, den 23. Mai 1864.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag um 12 Uhr verschied nach vierzehntägigem schwerem Krankenlager und hinzugetretenem Lungenschlage unser innig geliebter Vater, der pensionirte General-Kommissions-Sekretair **Friedrich Julius Imme** im 59. Lebensjahre. Tief gebeugt um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Posen, den 23. Mai 1864.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Auguste Breetz mit Kaufmann Oskar Stadion in Berlin, Fräul. Ida Graßmann mit Stabsarzt Dr. Kutter in Gallinchen, Frl. Clara geb. Gräfin von der Schulenburg mit Premierlieutenant E. Edler v. d. Planitz in Jahnsfelde, Frl. Marie Weinstrauch mit Wirthschafts-Inspektor A. Schroth in Ernstfelde, Fräulein Ottilie v. Schöler mit Lieutenant und Rittergutsbesitzer Wilhelm Stolzenburg in Goldbeck.

Todesfälle. Bergrath a. D. K. Lindig in Groß-Kamsdorf, Frau W. Woldeck v. Arneburg in Arnim, Prem. Lieut. Neumann in Berlin.

Sommertheater in Posen.

Dienstag, im Stadt-Theater: **Bürgerlich und romantisch.** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Mittwoch: **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Pohl.

In Vorbereitung: **Die Verschwörer.** Lustspiel in 3 Akten. — **Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 4 Akten.

Lambert's Garten.

Bei günstiger Witterung um 7 Uhr **Konzert** (1 Sgr.).

Mittwoch um 5 Uhr **Konzert.** D-dur-Sinf. von Haydn. Entrée 2½ Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. ***Radeck.***

Volksgarten.

Mittwoch den 25. Mai

grosses Concert

von der Kapelle des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments.

Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Eberstein.

Anzeige. Jeden **Sonnabend großes Doppelkonzert** mit dem Musikkorps 2. Leib-Husaren-Regiments (Entrée 2½ Sgr.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. Mai 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Roggen, behauptet.			Loko	$13\frac{7}{8}$ B	$13\frac{5}{6}$
Loko	37 B	$37\frac{1}{2}$	Mai-Juni	$13\frac{2}{6}$ B	$13\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$36\frac{3}{4}$	$37\frac{1}{4}$	Septbr.-Oktbr.	14	14
Septbr.-Oktbr.	41	$41\frac{1}{4}$	Fondsbörse: fester.		
Spiritus, fest.			Staatsschuldscheine	$90\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Loko	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{1}{6}$	Neue Posener 4%		
Mai-Juni	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{3}{4}$	Pfandbriefe	$95\frac{1}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$16\frac{5}{12}$	$16\frac{3}{8}$	Polnische Banknoten	85	$84\frac{7}{8}$
Rüböl, fest.					

Kanalliste: 827 Wispel Roggen, 120,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 24. Mai 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Weizen, fest.			**Rüböl**, fest.		
Loko	$55\frac{1}{2}$	55	Mai-Juni	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{2}{3}$
Juli-August	$56\frac{1}{2}$	$56\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$58\frac{3}{4}$	$58\frac{3}{4}$	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, höher.			Mai-Juni	15	$14\frac{7}{8}$
Mai-Juni	37	$36\frac{1}{2}$	Juli-August	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{6}$
Juli-August	38	$37\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$15\frac{1}{3}$	$15\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$39\frac{1}{4}$	$38\frac{1}{2}$			

Posen, 24. Mai. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat April 1864 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$55\frac{9}{12}$	37	$32\frac{6}{12}$	$23\frac{11}{12}$	$11\frac{9}{12}$
2) Bromberg	$55\frac{11}{12}$	$36\frac{8}{12}$	$31\frac{2}{12}$	$26\frac{1}{12}$	—
3) Krotoschin	55	$32\frac{6}{12}$	29	24	13
4) Fraustadt	$62\frac{5}{12}$	$37\frac{6}{12}$	$36\frac{7}{12}$	$26\frac{3}{12}$	$15\frac{10}{12}$
5) Gnesen	$53\frac{9}{12}$	$34\frac{1}{12}$	$31\frac{7}{12}$	$24\frac{8}{12}$	$14\frac{10}{12}$
6) Rawicz	$56\frac{8}{12}$	$36\frac{8}{12}$	$33\frac{4}{12}$	$26\frac{8}{12}$	$17\frac{2}{12}$
7) Lissa	60	38	35	$25\frac{6}{12}$	15
8) Kempen	—	$33\frac{7}{12}$	$31\frac{1}{12}$	27	$14\frac{4}{12}$
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	$55\frac{6}{12}$	$34\frac{2}{12}$	$28\frac{7}{12}$	$22\frac{3}{12}$	$13\frac{5}{12}$
" 8 posenschen "	$57\frac{1}{12}$	$35\frac{8}{12}$	$32\frac{6}{12}$	$25\frac{6}{12}$	$14\frac{7}{12}$
" 5 brandenb. "	$62\frac{4}{12}$	$40\frac{11}{12}$	$37\frac{4}{12}$	$29\frac{1}{12}$	$19\frac{8}{12}$
" 5 pommerschen "	$59\frac{7}{12}$	$39\frac{5}{12}$	$33\frac{1}{12}$	$25\frac{3}{12}$	$12\frac{3}{12}$
" 13 schlesischen "	62	$41\frac{9}{12}$	$36\frac{4}{12}$	29	$21\frac{1}{12}$
" 8 sächsischen "	$66\frac{2}{12}$	$45\frac{5}{12}$	$40\frac{8}{12}$	$29\frac{5}{12}$	17
" 14 westfälischen "	$74\frac{11}{12}$	$52\frac{10}{12}$	$48\frac{5}{12}$	$35\frac{1}{12}$	$20\frac{8}{12}$
" 16 rheinischen "	$82\frac{2}{12}$	$55\frac{3}{12}$	$47\frac{5}{12}$	$34\frac{1}{12}$	$22\frac{3}{12}$

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 24. Mai 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $95\frac{1}{8}$ Gd., do. Rentenbriefe $95\frac{1}{8}$ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten $84\frac{3}{4}$ Gd.

Wetter: nach starkem Regen kühl.

Roggen höher, p. Mai $33\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Juni-Juli $33\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Juli-August $34\frac{1}{3}$ bz., $\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd., Aug.-Sept. $35\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) $36\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) fest, gekündigt 12,000 Quart, p. Mai $14\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Juni $14\frac{5}{12}$ Br., $\frac{3}{8}$ Gd., Juli $14\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., August $15\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 15 Gd., Sept. $15\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Okt. $15\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Mai. Wind: SW. Barometer: $27^{10\frac{1}{2}}$. Thermometer: früh 6° +. Witterung: bewölkt und kühl.

Das inzwischen eingetretene Regenwetter, im Verein mit den von auswärts eingegangenen flauen Berichten, wirkte an unserem heutigen Markte auf die Stimmung für Roggen so drückend, daß Preise neuerdings erheblich zurückgegangen sind. Trotz der niedrigeren Kurse hielten Käufer zurück, während das Angebot, durch vielseitige Realisationen verstärkt, fast dringlich hervortrat. Der im Laufe des nur wenig belebten Geschäftes zum Vorschein gekommene Anflug einer Besserung ging schon bald wieder verloren und der Markt schloß auch recht matt. — Effektive Waare fand in den feinen Gütern einige Beachtung, aber andere Sorten waren auch totol vernachlässigt, obschon Eigner ihre Forderungen merklich herabgesetzt hatten. Gekündigt 16,000 Ctr.

In Rüböl kam ein mäßiges Geschäft zu Stande. Die Preise, namentlich die der nahen Sichten, waren kleinen Schwankungen unterworfen, zeigten aber doch im Allgemeinen eine vorherrschend feste Haltung. Gekündigt 100 Ctr.

Für Spiritus war die Stimmung matt und Preise nachgebend. Der Verkehr war auch ohne Ausdehnung. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: ruhig.

Hafer: loko still, Termine flau und niedriger. Gekündigt 1800 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49 a 61 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 57—58 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. 83/84pfd. $38\frac{1}{2}$ Rt. bz., abgelaufene Anmeldung 83/84pfd. pari gegen Mai-Juni getauscht, schwimmend 1 Lad. 83/84pfd. $38\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai $37\frac{1}{4}$ a 37 a $37\frac{1}{2}$ a $36\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., $36\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 38 a $38\frac{1}{2}$ a $37\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $37\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 39 a $39\frac{1}{2}$ a $38\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. $40\frac{1}{4}$ a $40\frac{3}{4}$ a 40 bz., Sept.-Oktbr. 41 a $41\frac{1}{2}$ a $40\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 41 Br., Oktbr.-Novbr. $41\frac{1}{4}$ a $41\frac{5}{8}$ a $41\frac{1}{2}$ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 25 Rt., fein. uckermärk. $24\frac{1}{2}$ Rt. ab Boden bz., Mai $23\frac{3}{8}$ a $23\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli $23\frac{3}{4}$ a $23\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Juli-August $25\frac{1}{2}$ a $24\frac{5}{8}$ bz., August-Septbr. $24\frac{3}{4}$ a $24\frac{5}{8}$ bz., Septbr.-Oktbr. $24\frac{3}{4}$ a 25 bz. u. Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 39 a 46 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko $13\frac{5}{8}$ Rt. Br., Mai $13\frac{5}{8}$ a $13\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., $13\frac{5}{6}$ Br., Mai-Juni $13\frac{5}{8}$ a $13\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli $13\frac{5}{8}$ a $13\frac{3}{4}$ bz., Juli-Aug. $13\frac{5}{6}$ bz., Aug.-Septbr. $13\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{7}{8}$ a 14 a $13\frac{23}{24}$ bz. u. Br., $13\frac{11}{12}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 14 a $13\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 14 Br.

Leinöl loko 14 Rt. bz.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $15\frac{2}{3}$ Rt. bz., Mai $15\frac{7}{12}$ a $15\frac{2}{3}$ a $15\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 16 a $15\frac{5}{6}$ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. $16\frac{1}{6}$ a $16\frac{1}{4}$ a $16\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., $16\frac{1}{6}$ Br., Septbr.-Oktbr. $16\frac{1}{4}$ a $16\frac{1}{3}$ a $16\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $16\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 16 Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. $4\frac{1}{12}$ a $3\frac{5}{6}$, 0. u. 1. $3\frac{3}{4}$ a $3\frac{1}{2}$ Rt., Roggenmehl 0. $3\frac{1}{12}$ a $2\frac{5}{6}$, 0. und 1. $2\frac{5}{6}$ a $2\frac{1}{2}$ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Mai. Am Sonnabend Nachmittag hatten wir einen heftigen Gewitterregen, auch in der folgenden Nacht fiel etwas Regen und gestern folgte ein 6stündiger Landregen. Der lange erwartete Regen war im westlichen Deutschland schon am Sonnabend Vormittag eingetreten und veranlaßte, da die Spekulation damit die Besorgnisse, welche das trockene Wetter veranlaßt hatte, für beseitigt ansah, eine Menge Verkaufsordres für Lieferungswaare.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen weichend, loko p. 85pfd. gelber 50—$55\frac{1}{2}$ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Mai-Juni u. Juni-Juli $55\frac{1}{2}$—55 bz. u. Gd., Juli-August $56\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Septbr.-Oktbr. $58\frac{1}{4}$ bz., Frühjahr $62\frac{1}{2}$, 62 bz. u. Gd.

Roggen niedriger, p. 2000pfd. 36—$36\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai-Juni u. Juni-Juli 37, $36\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Juli-Aug. 38, $37\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Aug.-Septbr. 38 bz., Septbr.-Oktbr. $39\frac{1}{2}$, 39, $38\frac{1}{2}$ bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl flau und niedriger, loko $13\frac{5}{6}$ Rt. Br., Mai $13\frac{3}{4}$ Br., $\frac{5}{8}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $13\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß $15\frac{1}{12}$ Rt. bz., abgel. Anmeld. 15 bz., Mai-Juni $15\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$, 15, $14\frac{23}{24}$, $\frac{11}{12}$ bz., Juni-Juli 15, $14\frac{23}{24}$ bz., $\frac{11}{12}$ Gd., Juli-August $15\frac{1}{4}$, $\frac{5}{24}$, $\frac{1}{6}$ bz. u. Br., Aug.-Septbr. $15\frac{5}{12}$ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $15\frac{1}{2}$ bz. u. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 23. Mai. [Produktenmarkt.] Wetter: trübe, regnigt und windig. Wind: West. Thermometer: früh 8° Wärme. Barometer: 27" $6\frac{1}{2}$'''. — Am heutigen Markt war bei zurückhaltender Kauflust schwache Stimmung vorherrschend, daher Getreidepreise niedriger.

Weizen schwach beachtet, p. 84pfd. weiß. 62—72 Sgr., gelb. 60—66 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen billiger erlassen, p. 84pfd. 45—47 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Gerste behauptet, gelbe 35—38 Sgr., weiße 40—41 Sgr. p. 70pfd.

Hafer gut preishaltend, p. 50pfd. 30—32 Sgr.

Koch-Erbsen mehr offerirt, p. 90pfd. 54—58 Sgr., Futter- 48—50 Sgr.

Wicken wenig Umsatz, p. 90pfd. 58—60 Sgr.

Schles. Bohnen still, p. 90pfd. 65—75 Sgr.

Oelsaaten behielten hohe Forderungen, Winterraps 235—250 Sgr. p. 150 Pfd.

Kleesaaten bei schwachem Umsatz, roth 9—13 Rt., weiß 10—16 Rt. p. Ctr., hochfein darüber.

Rapskuchen 47—48 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein ruhig, 6—$6\frac{1}{2}$—7 Rt., feinster über Notiz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) $14\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien. (Amtlich.)

Breslau, den 23. Mai 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	72—74	69	62—66 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	66—67	64	60—62 "	
Roggen	46—48	45	44 "	
Gerste	40—41	39	35—37 "	
Hafer	32—33	31	29 "	
Erbsen	52—55	50	46—48 "	

Breslau, 23. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000pfd.) matter, gek. 3000 Ctr., p. Mai u. Mai-Juni 36 Gd., Juni-Juli $36\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Juli-August $37\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bz., Aug.-Septbr. $38\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—39 bz., Septbr.-Oktbr. $39\frac{1}{4}$ Gd.

Weizen p. Mai 51 Gd.

Gerste p. Mai 35 Br.

Hafer p. Mai und Mai-Juni $42\frac{1}{2}$ Br., Aug.-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 40 bz.

Raps p. Mai 111 Gd.

Rüböl niedriger, loko $13\frac{1}{2}$ Br., p. Mai $13\frac{5}{12}$ Br., Mai-Juni und Juni-Juli $13\frac{5}{12}$ bz. u. Br., Juli-August $13\frac{13}{24}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., August-Septbr. $13\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bz., Oktbr.-Novbr. $13\frac{5}{6}$—$\frac{7}{12}$ bz., schließt $13\frac{2}{3}$ Gd. u. Br.

Spiritus etwas matter, gek. 18,000 Qrt., loko $14\frac{11}{12}$ Gd., $15\frac{1}{12}$ Br., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli $14\frac{11}{12}$—15 bz., Juli-August $15\frac{1}{6}$ Gd., $15\frac{1}{3}$ bz., Aug.-Septbr. $15\frac{5}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $15\frac{2}{3}$ Br.

Zink fest, ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 23. Mai. Weizen 54—56 Thlr., Roggen 40—42 Thlr., Gerste 34—37 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare knapp, Termine zwar niedriger, indessen zu den gewichenen Preisen ohne Angebot. Loko $16\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr., pr. diesen Monat $16\frac{7}{12}$ Thlr., pr. Juni $16\frac{2}{3}$ Thlr., pr. Juli $16\frac{5}{6}$ Thlr. ohne Faß; Mai, Mai—Juni $16\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{12}$ Thlr., Juni—Juli $16\frac{1}{6}$ a $\frac{5}{24}$ Thlr., Juli—August $16\frac{1}{2}$ Thlr., Aug.—Septbr. $16\frac{2}{3}$ Thlr., Septbr. bis Oktbr. $16\frac{5}{6}$ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à $1\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus schwach behauptet bei stärkerem Angebot. Loko und Mai 15 a $14\frac{11}{12}$ Thlr., pr. Juli—August—Septbr. $15\frac{3}{4}$ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Wollbericht.

Berlin, 20. Mai. Trotzdem wir uns mit starken Schritten der neuen Schur nähern, hat sich seit unserem letzten Bericht vom 6. d. die Frage lebhaft erhalten, und sind besonders noch an inländische Tuchmacher mindestens 1500 Ctr. abgesetzt worden. Ferner wurden von einem sächsischen Kämmer 350 Ctr. Russen Mitte der 50er Rt., von einem Hamburger 100 Ctr. Gerberwollen abgeschlossen. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen loko niedriger, ab Königsberg und Danzig matt, per Juni bis August zu 60—62 Thlr. angeboten. Oel matt, Mai $27\frac{5}{8}$—$27\frac{1}{4}$ nominell, Oktober $28\frac{1}{2}$—$28\frac{2}{3}$. Zink fest, loko 1000 Ctr. verkauft 14—$13\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 23. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille, unverändert. Roggen Oktober niedriger, sonst ziemlich unverändert, still. Raps Oktober $82\frac{1}{2}$. Rüböl Herbst $46\frac{1}{2}$.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Mai	Nchm. 2	27" 7''' 74	+ 6°0	SW 2-3	trübe. Cu-st. ¹)
23. "	Abnds. 10	27" 5''' 40	+ 6°0	S 0-1	bedeckt. Regen.
24. "	Morg. 6	27" 8''' 05	+ 1°6	NNW 3	bedeckt. ²)

¹) Regenmenge: . . . . . . 5,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) Regen- u. Schneemenge: 103,6 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Mai 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
" " 24. " " " " " 2 " 2 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Mai 1864.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ bz	
	Staats-Anl. 1859	5	$105\frac{1}{2}$ bz	
	do. 50, 52 konv.	4	95 bz	
	do. 54, 55, 58, 59	$4\frac{1}{2}$	100 bz	[1864]
	do. 1856	$4\frac{1}{2}$	100 G	[100 bz]
	do. 1853	4	95 G	[1862]
	Präm.St.Anl.1855	$3\frac{1}{2}$	123 bz	[95 G]
	Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$ bz	[1859]
	Kur- u Neum. Schldv	$3\frac{1}{2}$	— —	[100 bz]
	Oder-Deichb.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	— —	
	Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B	
	do. do	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$ bz	
	Berl. Börsenh. Obl.	5	$103\frac{1}{2}$ bz	
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{8}$ bz	
		4	99 bz	
	Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	— —	
	do.	4	$94\frac{1}{2}$ B	
	Pommersche	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{8}$ B	
	do. neue	4	$99\frac{1}{4}$ bz	
	Posensche	4	$102\frac{1}{4}$ bz	
	do.	$3\frac{1}{2}$	— —	
	do. neue	4	$95\frac{1}{4}$ bz	
	Schlesische	$3\frac{1}{2}$	93 bz	
	do. B. garant.	$3\frac{1}{2}$	— —	
	Westpreußische	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$ bz	
	do.	4	$94\frac{1}{2}$ bz	
	do. neue	4	94 bz	
Rentenbriefe	Kur- u Neumärk.	4	97 G	
	Pommersche	4	97 bz	
	Posensche	4	$95\frac{1}{8}$ G	
	Preußische	4	$96\frac{3}{4}$ bz	
	Rhein.-Westf.	4	$96\frac{3}{4}$ bz	
	Sächsische	4	$98\frac{1}{2}$ G	
	Schlesische	4	$98\frac{3}{8}$ G	

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	63-$62\frac{3}{4}$ bz u G
	do. National-Anl.	5	$69\frac{5}{8}$-$\frac{1}{2}$ bz
	do. 250fl. Präm.Ob.	4	81 B
	do. 100fl. Kred.Loose	—	$75\frac{3}{4}$ bz u G
	do. 5prz. Loose (1860)	5	$83\frac{5}{8}$-$\frac{1}{2}$ bz
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	$55\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ bz
	Italienische Anleihe	5	$67\frac{3}{8}$ bz u B
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	$79\frac{1}{2}$ G
	6. do.	5	89 B
	Englische Anl.	5	$87\frac{1}{4}$ bz u G
	N. Ruff. Egl. Anl	3	54 B
	do.	$4\frac{1}{2}$	— —
	do. v. J. 1862	5	$86\frac{7}{8}$-$87\frac{1}{8}$ bz
	Poln. Schatz-O.	4	75 bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	$89\frac{3}{4}$ etw bz
	do. B. 200 Fl.	—	— —
	Pfdbr. n. i. SR.	4	$78\frac{3}{8}$ G
	Part. O. 500 Fl.	4	$88\frac{1}{4}$ B
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 etw bz u B
	NeueBad. 35fl. Loos.	—	$30\frac{1}{4}$ B
	Dessauer Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	105 B
	Lübecker Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	$50\frac{1}{2}$ B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	$111\frac{3}{4}$ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	70 etw bz u G
Bremer do.	4	108 B
Coburger Kredit-do.	4	$92\frac{1}{2}$ B
Danzig. Priv. Bk.	4	$101\frac{5}{8}$ G
Darmstädter Kred.	4	88 bz u G
do. Zettel-Bank	4	$97\frac{1}{2}$ bz
Dessauer Kredit-B.	4	5 u $4\frac{3}{4}$ bz
Dessauer Landesbk.	4	$28\frac{1}{4}$ bz
Disk. Komm. Anth.	4	101 etw bz
Genfer Kreditbank	4	50-$49\frac{3}{4}$ bz
Geraer Bank	4	$102\frac{1}{4}$ etw bz
Gothaer Privat do.	4	$94\frac{3}{4}$ bz
Hannoversche do.	4	$99\frac{1}{4}$ G
Königsb. Privatbk.	4	$103\frac{1}{4}$ G
Leipziger Kreditbk.	4	$79\frac{3}{8}$ B
Luxemburger Bank	4	$105\frac{3}{4}$ bz
Magdeb. Privatbk.	4	$94\frac{1}{2}$ G
Meininger Kreditbk.	4	$97\frac{1}{2}$ B
Moldau. Land. Bk.	4	$35\frac{3}{4}$ B
Norddeutsche do.	4	$105\frac{1}{2}$ G
Oestr. Kredit- do.	4	$83\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	$94\frac{1}{2}$ B
Posener Prov. Bank	4	95 G
Preuß. Bank-Anth.	$4\frac{1}{2}$	$131\frac{1}{2}$ G
do. Hypoth.-Verf.	4	105 etw bz
do. do. Certific.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	$103\frac{1}{2}$ G
Thüring. Bank	4	$70\frac{1}{4}$ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	$104\frac{1}{8}$ G
Weimar. Bank	4	$93\frac{1}{2}$ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	$89\frac{1}{2}$ bz
do. II. Em.	4	$89\frac{1}{4}$ G
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Aachen-Mastricht	$4\frac{1}{2}$	69 B
do. II. Em.	5	70 bz
Bergisch-Märkische	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B
do. II. Ser. (conv.)	$4\frac{1}{2}$	100 B
do. III. S. $3\frac{1}{2}$ (R.S.)	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$ B
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ G V. 97 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	$89\frac{3}{4}$ bz
do. II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ G
Berlin-Anhalt	4	$98\frac{1}{8}$ G
do.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G
Berlin-Hamburg	4	$99\frac{3}{4}$ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	$96\frac{1}{2}$ G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	$94\frac{1}{2}$ G
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	— —
do. II. Em.	4	$92\frac{1}{2}$ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 bz
do. IV. S. v. St. gar.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ bz
Bresl.-Schw.-Fr	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B
do. II. Em.	5	$103\frac{1}{2}$ G
do.	4	93 bz
do. III. Em.	4	$91\frac{1}{2}$ B
do.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	$89\frac{1}{2}$ bz
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	97 B
Magdeb. Halberst.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G
Magdeb. Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	$85\frac{1}{2}$ G
Niederschles. Märk.	4	$95\frac{1}{4}$ bz
do. conv.	4	$95\frac{1}{2}$ bz
do. conv. III. Ser.	4	$93\frac{3}{4}$ bz
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98 B
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	$95\frac{1}{4}$ B
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ B
do. Litt. F.	$4\frac{1}{2}$	100 B
Oestr. Französ. St.	3	253 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	253 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	$90\frac{1}{2}$ B
do. v. Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ G
do. Prior. Obl.	$4\frac{1}{2}$	97 bz
do. 1862	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ bz
do. v. Staat garant.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ B
Rhein-Nahe v. St. g.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ G
do. II. Ser.	4	$89\frac{3}{4}$ G
do. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	$4\frac{1}{2}$	— —
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Thüringer	4	$97\frac{3}{8}$ bz
do II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
do. III. Ser.	4	$97\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$ B
Aachen-Mastricht	4	$35\frac{1}{4}$-35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	$108\frac{1}{2}$ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	$113\frac{1}{4}$ bz
Berlin-Anhalt	4	$171\frac{1}{2}$ B
Berlin-Hamburg	4	$138\frac{1}{2}$ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	$196\frac{1}{2}$ B
Berlin-Stettin	4	142-41 bz
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	$131\frac{3}{8}$-$\frac{5}{8}$ bz
Brieg-Neiße	4	$85\frac{1}{2}$ bz
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	183 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59 bz
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$ G
do. do.	5	$94\frac{1}{2}$ G
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 B
Magdeb. Halberst.	4	$295\frac{1}{2}$ B
Magdeb. Leipzig	4	249 G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	$124\frac{1}{8}$ bz
Mecklenburger	4	$72\frac{5}{8}$-$\frac{1}{8}$ bz
Münster-Hammer	4	97 G
Niederschles. Märk.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	$69\frac{3}{4}$ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	$64\frac{5}{8}$-$\frac{3}{8}$ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$158\frac{1}{2}$ bz B. $142\frac{1}{2}$ B
Oest. Franz. Staat.	5	107-$6\frac{1}{2}$ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	$143\frac{1}{2}$ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	73 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	100 bz
do. Stamm-Pr.	4	107 bz
Rhein-Nahebahn	4	$26\frac{1}{2}$ bz
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	101 B
Ruff. Eisenbahnen	5	79 etw bz u G
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ bz
Thüringer	4	125 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. $7\frac{3}{8}$ bz
Louisd'or	—	$110\frac{1}{2}$ bz
Sovereigns	—	6. $22\frac{3}{4}$ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. $12\frac{1}{4}$ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 29 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{5}{6}$ bz
Fremde Noten	—	$99\frac{2}{3}$ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	$99\frac{5}{6}$ bz
Oestr. Banknoten	—	$87\frac{5}{8}$ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	$145\frac{1}{4}$ Kl bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	101 G
Hörder Hüttenv. A.	5	103 G
Minerva, Brgw. A.	5	$23\frac{3}{8}$ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Std.

Wechsel-Kurse vom 21. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10 T	5	$143\frac{1}{8}$ bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	$4\frac{1}{2}$	$151\frac{7}{8}$ bz
do. do. 2 M.	$4\frac{1}{2}$	$150\frac{5}{8}$ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. $20\frac{1}{2}$ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	7	$79\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	$87\frac{1}{4}$ bz
do. do. 2 M.	5	$86\frac{5}{8}$ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	$3\frac{1}{2}$	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	$99\frac{3}{4}$ bz
do. do. 2 M.	5	$99\frac{1}{6}$ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	$93\frac{1}{4}$ bz
do. do. 3 M.	5	$92\frac{3}{8}$ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	$4\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{4}$ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	$84\frac{7}{8}$ bz

Bei im Allgemeinen schleppenden Geschäftsgange fehlte es nicht an mäßigen Kursverschlechterungen, namentlich auf dem Eisenbahnmarkte. Die östreich. Spekulations-Papiere hielten den Kursstand des gestrigen Privatverkehrs. Bank-Papiere gingen träge um. Preuß. Fonds zeigten sich wenig belebt und in matter Haltung.

Breslau, 23. Mai. Bei geringem Verkehr stellten sich Kurse neuerdings etwas niedriger, der Schluß war etwas fester.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. $83\frac{1}{2}$-$\frac{5}{8}$ bz. Oestr. Loose 1860 $83\frac{3}{8}$-$\frac{1}{2}$ bz. dito 1864 $55\frac{1}{2}$ bz. dito neue Silberanleihe $76\frac{1}{2}$ B. Schles. Bankverein $103\frac{1}{2}$ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien $131\frac{1}{4}$ G. dito Prior.-Oblig. $95\frac{1}{2}$ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. $100\frac{1}{4}$ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. $100\frac{1}{4}$ B. Köln-Mind. Prior. $90\frac{1}{2}$ B. Neiße-Brieger $85\frac{1}{2}$ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. $158\frac{3}{4}$ B. dito Lit. B, $142\frac{1}{2}$ B. dito Prior.-Oblig. $95\frac{1}{2}$ B. dito Prior.-Oblig. $100\frac{1}{4}$ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. $82\frac{5}{8}$ B. Oppeln-Tarnowitzer $73\frac{3}{4}$ G. Kosel-Oderberger $59\frac{1}{4}$ bz. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten fest bei wenig belebtem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine $105\frac{1}{2}$. Ludwigshafen-Berbach 143. Berliner Wechsel $105\frac{1}{2}$. Hamburger Wechsel $88\frac{1}{2}$. Londoner Wechsel $119\frac{1}{8}$. Pariser Wechsel $94\frac{1}{4}$. Wiener Wechsel $101\frac{7}{8}$. Darmstädter Bankakt. $222\frac{1}{2}$. Darmstädter Zettelbank 246. Meininger Kreditaktien 97. 3% Spanier $49\frac{1}{2}$. 1% Spanier $45\frac{1}{4}$. Kurhessische Loose $57\frac{3}{8}$. Badische Loose 53 5% Metalliques $60\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$% Metalliques $54\frac{1}{4}$. 1854r Loose $77\frac{3}{8}$. Oestr. National-Anlehen $67\frac{1}{2}$. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oestr. Bankantheile 793. Oestr. Kreditaktien $197\frac{1}{2}$. Oestr. Elisabethbahn 111. Rhein-Nahebahn $27\frac{7}{8}$ Hess. Ludwigsb. $124\frac{5}{8}$. Neueste östr. Anl. $83\frac{1}{2}$. 1864er Loose $98\frac{3}{8}$. Böhmische Westbahn $68\frac{1}{2}$. Finnländische Anleihe $88\frac{1}{4}$.

Hamburg, Montag 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fester. — Wetter regnerisch.

Schlußkurse. National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien $82\frac{1}{2}$. Oestr. 1860er Loose $82\frac{1}{4}$. 3% Spanier 46. $2\frac{1}{2}$% Spanier 44. Mexikaner $41\frac{7}{8}$ nom. Vereinsbank $104\frac{1}{2}$. Norddeutsche Bank $106\frac{5}{8}$. Rheinische Bahn $98\frac{3}{4}$. Nordbahn $63\frac{3}{8}$. Finnländ. Anleihe $86\frac{1}{2}$. Diskonto $4\frac{1}{8}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.